

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingesandte Manuscripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das erforderliche Porto beigelegt ist.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr. Schwabitz, hier, Kornmarkt; in Crone a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die „Schneidemühl. Zeitung“; in Graudenz: der „Gefellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: P. Garms'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Mosse, Gaalenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlägen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Park u. Co. in Halle a. S., Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Mois Fernol, Wien, I. Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beitzelle 15 Pf. Restamen-Zeile 50 Pf. Privat- und Geschäfts-Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk Bromberg die 7-gespaltene Beitzelle 15 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagstafeln angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 27.

Bromberg, Freitag, den 1. Februar.

1901.

Die Erhöhung der Getreidezölle.

In der gestrigen Sitzung der württembergischen Abgeordnetenkammer gab der Ministerpräsident Freiherr Schott von Schottenstein auf eine Anfrage des Zentrums hin die Erklärung ab, die Regierung halte eine namhafte Erhöhung der Getreidezölle für gerechtfertigt und unvermeidlich; die Zölle dürften aber keine solche Höhe erreichen, daß der Abschluß neuer Handelsverträge unmöglich gemacht würde.

Diese Anschauung deckt sich wahrscheinlich mit den Ansichten der leitenden Kreise in Preußen und im Reich, namentlich die einschränkende Bemerkung hinsichtlich der Handelsverträge in der Erklärung des Grafen Bülow nicht enthalten war. Welche Höhe der Getreidezoll erreichen darf, ohne den Abschluß von Handelsverträgen zu verhindern, ist eine Frage, die sich vorher nicht beantworten läßt.

Inzwischen beginnt auch die russische Presse, gegen die Erklärungen des Grafen Bülow vom Veder zu ziehen. Die Petersburger „Nowoje Wremja“ schreibt:

„Angesichts der immer mehr hervortretenden Bereitwilligkeit der preussischen Regierung, für Erhöhung der Getreidezölle einzutreten, sollten Rußland und die Vereinigten Staaten, statt einander Konkurrenz zu machen, sich über die Getreideversorgung der europäischen Märkte verständigen. In Amerika sollte man doch bemerken, daß auch dem Sternenbanner der Republik von Deutschland Gefahr drohe. Es ist allerdings nicht, daß einer der Hauptführer der Agrarier, Graf Kanig, für Rußland nach Kompensationen auf Kosten Amerikas suche. Die Gemeinlichkeit der Interessen Rußlands und Amerikas in der Getreidefrage sei so offenbar, daß nur das übermäßige Selbstvertrauen der transatlantischen Freunde und Konkurrenten Rußlands auf den europäischen Getreidemärkten sie verhindern und an der richtigen Abschätzung der Lage hindern könne, welche deutlich für den Vorzug einer Verständigung und das Unvortheilhaftigkeit einer Konkurrenz spreche; denn die Konkurrenz der Hauptlieferanten von Getreide für den Weltmarkt sei wohl die schwerwiegendste Ursache für die auf den ersten Blick unerklärliche Erscheinung, daß in Industrieländern, welche nicht genug eigenes Getreide produzieren, die Getreidezölle nicht nur bestehen und sich halten, sondern auch beständige Neigung zum Steigen offenbaren. Die „Nowoje Wremja“ macht sich schließlich die Ansicht der einflussreichsten Zeitung des russischen Südens „Kijewskanin“ zu eigen, daß es infolge der agrarischen Agitation in Deutschland zwischen Rußland und Deutschland nicht ohne Zollkrieg abgehen dürfte, so zerrütend derselbe auch sein würde.“

An den Zollkrieg, den das Petersburger Blatt an die Wand malt, glauben wir vorerst noch nicht.

In der französischen Presse offenbart sich bei Erörterung der deutschen Zollfragen merkwürdigerweise die größte Unkenntnis deutscher Verhältnisse. Das Pariser „Journal des Débats“ beispielsweise leitet aus der jüngsten Abstimmung im preussischen Abgeordnetenhause in Sachen der landwirtschaftlichen Zölle die merkwürdigsten Schlüsse sowohl für die innere, wie für die äußere Politik des Reiches her. In der Voraussetzung, daß die Mehrheit des Abgeordnetenhauses durch ihren Beschluß sich in einen Gegensatz zur Mehrheit des Reichstages gebracht habe, prophezeit das „Journal des Débats“, daß im Reich eine Verfassung gegen die preussische Hegemonie Platz greifen, und daß in Preußen ein Sturm gegen das Dreiklassen-Wahlrecht losbrechen werde. So verkehrt die Voraussetzung des Pariser Blattes, so falsch sind seine Schlussfolgerungen. Das „Journal des Débats“ hätte sich nur an die Verabredung des Fleischbeschaffgesetzes im Reichstage zu erinnern brauchen, um sich darüber klar zu werden, daß auch im Reichstage eine schubzwölfmährische Mehrheit vorhanden ist. Nicht weniger haltlos als die Prophezeiungen für die innere deutsche Politik sind die betrefsend der auswärtigen. In bezug auf letztere nämlich hofft das „Journal des Débats“, es werde die deutsche Zollpolitik Oesterreich und Italien die Erneuerung des Dreiklassen-Wahlrechts als noch problematischer erscheinen lassen denn bisher. Hätte das Pariser Blatt einen Blick in die Handelsstatistik des Reiches geworfen, so würde es die Erhöhung der deutschen Getreidezölle mit dem Dreiklasser schwerlich in Verbindung gebracht haben. Hat doch das deutsche Reich in den Jahren 1895-99 weder aus Oesterreich-Ungarn noch aus Italien eine Roggen-, Weizen- und Hafereinfuhr zu verzeichnen gehabt. Vielmehr hat es in dem genannten Zeitraum eine Roggenausfuhr aus dem Reich nach Oesterreich-Ungarn gegeben. Und zwar wurden im Jahre 1895 nur 337 Tonnen, im Jahre 1898 52 987 Tonnen, im Jahre 1899 17 595 Tonnen nach Oesterreich-Ungarn ausgeführt.

Auch eine Weizenausfuhr aus dem Reich nach Oesterreich-Ungarn hat in dem gegebenen Zeitraum stattgefunden, da 1898 26 112, 1899 15 026 Tonnen Weizen nach Oesterreich-Ungarn gingen. Eingeführt hat das Reich aus Oesterreich-Ungarn — aus Italien nicht — lediglich Gerste. Und zwar im Jahre 1899 375 797 Tonnen im Werte von 53 Millionen Mark. Der Gerstezoll beträgt gegenwärtig 2 Mark, nachdem er bis zum Abschluß des bestehenden Handelsvertrages 2,25 Mark betragen hatte. Daß Oesterreich-Ungarn wegen einer Erhöhung des Gerstezolls, den selbst ein Nichtagrarier wie Professor Conrad auf 3,50 Mark erhöht wissen will, den Dreiklasser nicht erneuern würde, wird das „Journal des Débats“ wohl selbst im Ernste nicht glauben.

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

37. Sitzung vom 30. Januar.

Das Haus ist äußerst schwach besetzt. 1 Uhr. Am Bundesratsstisch: Ein Kommissar. Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Initiativ-Anträge zur Wohnungsfrage.

Fortsetzung der Beratung der Anträge Dr. Hieber, Albrecht, Schrader, betreffend die Wohnungsreform. Die Debatte war bereits geschlossen.

Abg. Dr. Müller (Duisburg, Nationalliberal) erklärt in einem Schlusswort zu dem Antrag Hieber, er vertrete den durch Arbeiten im württembergischen Landtag verheirateten Antragsteller. Der Antrag Albrecht sei unannehmbar, der Antrag Schrader nicht weitgehend genug. Trotz der Erklärung der Regierung, daß die Sache im wesentlichen vor die Einzelstaaten gehöre, halte seine Partei doch am Antrage fest. Eine dauernde Kommission dürfe sehr segensreich wirken, etwa in Form eines ständigen Beiraths. Die Hauptsache sei, daß man in der Frage praktisch weiterkomme, daß das zunächst Erreichbare in Angriff genommen werde und man sich nicht in theoretischen Erörterungen verliere. Bei Ablehnung des Antrages würden die Nationalliberalen für den Antrag Schrader stimmen.

Abg. Dreßbach (Sozialdemokrat) sagt in einem Schlusswort zum Antrag Albrecht, die Erklärung des Staatssekretärs habe wohl niemand außer der äußersten Rechten befriedigt. Diese Erklärung heiße soviel wie: „Wasch mir den Dreck ab, aber mach mich nicht naß“. Von den Einzelstaaten und Kommunen sei nichts zu erwarten. Zu helfen sei nur durch Aufstellung von Normativbestimmungen, Durchführung der Wohnungsinspektion und Schaffung eines Reichs-Wohnungsamtes. Die Rechte könne wahrlich nicht behaupten, daß die Zustände auf dem Lande bessere wären. Besserung der Wohnungsverhältnisse hänge eng zusammen mit der Besserung der Lebensbedingungen der Arbeiter. Die Sozialdemokraten seien für alle Forderungen zu haben, die darauf hinausgingen, die Arbeiter in ihren Wohnungsverhältnissen besser zu stellen; eins sei aber die Bedingung hierfür: das Abhängigkeitsverhältnis der Arbeiter dürfe in keiner Weise vergrößert werden.

Abg. Eckart (b. Vp.) begründet den Antrag Schrader, welcher eine Kommission mit beschränkter Kompetenz, wie der Antrag Hieber einsehen will.

Darauf wird der Antrag Albrecht gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt, der Antrag Hieber gegen die Stimmen der Konservativen, der Reichspartei und der drei freisinnigen Parteien angenommen.

Der Antrag Schrader entfällt damit. Es folgt die erste Beratung des Antrages Bargmann (Freisinnige Volkspartei) und Genossen betreffend Aufhebung der Theaterzensur.

Abg. Müller (Meiningen, Freis. Vp.): Nach der preussischen Verfassung hat jeder das Recht, seine Meinung frei zu äußern. Dieser Grundsatz ist durchbrochen durch die Theaterzensur, die durch mehrere Urtheile höchster Instanz für rechtsgültig erklärt worden ist. Diese Urtheile sind aber höchst anfechtbar, da die Zensur als Recht der freien Meinungsäußerung verlegt, das im Artikel 27 der preussischen Verfassung garantiert ist. Als dieser Artikel in die Verfassung eingefügt wurde, wollte man die gesammte Literatur, auch die Bühne, vom Zwang der Zensur befreien; das hat damals der Abgeordnete Simson in einer klaffenden Rede ausgesprochen. Ueber die Stellung einzelner bekannter Politiker zur Zensur besteht ein wahrer Irrthumskönig von Irrungen und Mißverständnissen. Der Minister von Miquel hat sich nie, wie man behauptet, für die Verfassungsmäßigkeit der preussischen Zensur ausgesprochen; auch der Abgeordnete Richter hat das nie getan. Ich gehe davon aus, daß die preussische Theaterzensur ungesetzlich ist, weil sie der preussischen Verfassung widerspricht. Sie widerspricht auch der Reichsgewerbeordnung; denn die Gewerbeordnung regelt

diese Materie erschöpfend; wenn also die Theaterzensur gestrichelt sein soll, so hätte dies ausdrücklich in der Gewerbeordnung ausgesprochen werden müssen. Der jetzige Rechtszustand in den Einzelstaaten ist ein äußerst verworren. In Hamburg und Hessen giebt es keine Zensur, ebensowenig in Württemberg. Dagegen scheint in Sachsen und Baiern vollkommene Willkür zu herrschen. Außer in Preußen giebt es in fast keinem Bundesstaat feste Normen für die Theaterzensur. Vielfach sucht man auf Grund allgemeiner polizeilicher Bestimmungen über Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und dergleichen gegen das Theater vorzugehen. Das ist dieselbe polizeiliche Willkür, die das Koalitionsrecht illusorisch macht. Die Reichsregierung sollte einmal ihre Aufmerksamkeit dem Augiasstall des partikulären Polizeirechts zuwenden. Die polizeiliche Willkür verlegt die allgemeinen Normen des Rechtsstaats und führt zum Polizeistaat. (Sehr richtig! links.) Unser Antrag will demnach nichts anderes, als eine authentische Interpretation der Reichsverfassung, des bestehenden Rechtszustandes. Aber nicht nur vom verfassungsrechtlichen, auch vom praktischen, künstlerischen Standpunkte ist der herrschende Zustand unhaltbar. Es ist die höchste Zeit, daß damit aufgeräumt wird. Die Polizei greift ein in den Kampf der Geister in ästhetischer und philosophischer Beziehung. Bezeichnend ist das Wort: „Die ganze Richtung paßt uns nicht!“ (Sehr richtig! links.) Die moderne Kunst schildert die Menschen so, wie sie sind, nicht so, daß sie in die polizeiliche Schablone passen. Das will die Theaterzensur nicht dulden. Ein neues Stückchen der Zensur sei hervorgehoben: In dem harmlosen Schwanz „Groschmann“ von Max Dreier sagt jemand zu einer Kammerzofe, die sich als „geprüfte Jungfer“ bezeichnet, er verstehe das nicht, daß sei wohl eine „ganz neue Spezies dieses verdrückten Geschlechts“. Diese ganze Stelle ist als anstößig gestrichen worden. (Ein Vertreter des Bundesrats, der neben dem Redner sitzt, sagt: Sehr richtig! Solche Schweinereien brauchen wir nicht.)

Abg. Müller (fortfahrend): Dieser Zwischenruf beweist mir, daß selbst hier im deutschen Reichstage derartige Anschauungen ausgesprochen werden. Da kann man sich über die Maßnahmen der Theaterzensur nicht mehr wundern. Die Polizei müßte jedenfalls erst den Beweismittelbeweis liefern können, daß sie zu einem künstlerischen Urtheil über ein Theaterstück befähigt ist. Bisher hat sie alles andere als das getan, wie auch das Verbot von Tolstois Stück „Macht der Finsterniß“ beweist, das selbst von der russischen Zensur genehmigt worden ist. Die russische Theaterzensur steht also noch über der preussischen. Das Oberverwaltungsgericht hat wiederholt Entscheidungen der Berliner Polizei aufgehoben und damit bekundet, daß es auch das Vorgehen der Zensur mißbilligt. In dem Stück „Ausflug ins Sittliche“ sind einige Stellen von dem Zensur gestrichen, die zur Charakteristik eines Gutsbesizers nöthig waren, der Zensur motivirte das damit, daß man angesichts der Handelsverträge so etwas nicht sagen dürfe. (Stürmische Heiterkeit.) Auch in dem „Rosenmontag“ hat der Hauptfigur in fürchterlicher Weise gewühlet. Selbst Worte, die aus einem Allerhöchsten kaiserlichen Erlaß in dem Stück zitiert wurden, fielen dem Hauptfigur zum Opfer. (Heiterkeit.) Mit Hilfe des dolus eventualis könnte man daraus vielleicht eine Majestätsbeleidigung herleiten. (Erneute Heiterkeit.) Namentlich die Berliner Zensur, geht auch Herr von Puttkamer, Polizeipräsident von Kiel, vor. So hat er am Todestag die Aufführung von Maria Stuart verboten, weil das Stück nicht ernst genug war. (Große Heiterkeit.) Vermuthlich müssen in den Städten ein Dutzend Menschen hingerichtet werden, um ernst genug zu sein. Auch auf das Gebiet der Musik begiebt sich die Zensur, ich erinnere nur an das Verbot der Aufführung des Messias am Pusttag! Will man denn mit Gewalt alle Leute in die Schnaps- oder Champagnerbuden treiben? (Geheimrath Werner unterbricht den Redner fortwährend durch Zwischenrufe, bis dieser sich das verbitte.)

Vizepräsident Büsing: Ich kann den Wunsch des Redners nur billigen und bitte die Vertreter der verbundenen Regierungen, die Zwischenrufe zu unterlassen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Müller (Meiningen, fortfahrend): Auch dem bekannten Rezitator Otto Reutter wurden in Berlin in seinen Kouplets Verse gestrichen, die er überall anderswo hatte vertragen dürfen, der bekannte Polizeireferendar soll dabei gesagt haben: Ich werde schon Zug in die Kolonne bringen. Das ist so recht der charakteristische Ton, den die Polizei sich der Kunst gegenüber erlaubt. Den Zingel-Tannegel thut dagegen die Polizei nichts und die Anna Fischer kann jahrelang ungehindert ihr Handwerk treiben! Die Zensur ist vollkommen zwecklos und muß daher gestrichelt werden. Ich bitte Sie, meinen Antrag zur näheren Prüfung an eine Kommission zu verweisen.

Das Volk muß zur Kunst erzogen werden, das ist ein Seitenstück zur sozialen Fürsorge. In die Schule schon muß die Kunst hineingetragen werden, dann brauchen wir keine Zensur. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Stokmann (Reichspartei): Ich bin nicht imstande, dem Vorredner zu folgen. Ich kann sogar nicht mal es versuchen, ihn zu widerlegen, denn wenn ich das thun wollte, würde ich dem Reichstage das Recht zugehen, die preussische Verfassung abzuändern, und das hat er nicht. Die Schlussfolgerungen des Redners kann ich erst recht nicht theilen. Der Vorredner hat eine Anzahl von Vorfällen, zumtheil anekdotischen Charakters angeführt, die ich nicht alle auf ihre Richtigkeit prüfen kann. So ist es z. B. falsch, daß die Aufführung von Maria Stuart verboten ist, weil das Stück nicht ernst genug war. Die Aufführung ist nur deshalb verboten worden, weil an dem Tage überhaupt keine Stücke aufgeführt werden durften. Das ist doch etwas wesentlich anderes. Der Vorredner hat auch wiederholt Personen außerhalb des Hauses angegriffen, so den Geheimrath Dumrat, obwohl er gar nicht weiß, ob der Herr allein für alle die Vorfälle verantwortlich ist. Viele von Versen u. s. w., die der Vorredner vortrug, waren derart, daß ich wirklich nicht weiß, was die Kunst daran verloren haben sollte, als man sie verbot. (Lachen links.) Die Herren scheinen mit ihrem Antrag, ebenso wie bei der lex Heinze, die letzte Schranke beseitigen zu wollen, die gegen literarische und künstlerische Ausschreitungen vorhanden ist. (Widerspruch links.) Es liegt durchaus kein Grund vor, die Zensur aufzuheben, zumal jetzt der dafür verantwortliche Ressortminister in Preußen ein Mann ist, der in seiner Eigenschaft als Regierungspräsident in Düsseldorf sehr viel Kunstverständnis gezeigt hat. Die unbegrenzte Freiheit der Kunst ist nicht das Palladium des deutschen Volkes. Bei der Freude über das Fallen der lex Heinze ist der ernste, christliche Sinn schlecht weggekommen. Der arme Goethe würde sich im Grabe umdrehen, wenn er wüßte, was in seinem Namen im Bunde geschieht. Man verherrlicht sogar Leute wie Hädel, dessen „Welt-räthsel“ in den Preussischen Jahrbüchern auf's Schärfste von Professor Paulsen verurtheilt ist. Man könne nicht begreifen, schreibt er, wie ein solches Buch überhaupt geschrieben werden könne. Wer vergleichen die deutsche Literatur mit einem Garten, in dem es neben schönen Blumen auch wilde Triebe, Disteln und Dornen giebt. Wie der Gärtner diese entfernt, so wollen wir sie aus dem Garten der Literatur entfernen, damit nicht das Volk, wenn es darin spazieren geht, sich daran verlegt. Aus diesem Grunde können wir weder dem Antrage selbst, noch der Ueberweisung an eine Kommission zustimmen. (Beifall rechts.)

Das Haus verlegt sich.
Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. (Citat des Reichsanals des Innern.)
Schluß 5 Uhr.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 31. Januar.

Die englische Presse beschäftigt sich neuerdings in betrachtlichen Artikeln über den Aufenthalt Kaiser Wilhelms in England. Der „Daily Telegraph“ schreibt: Kaiser Wilhelm hat mit seinem natürlichen Gefühl erreicht, was vielleicht den arbeitsamsten Bemühungen der zünftigen Diplomatie nicht geglückt wäre: er hat zwei große Völker einander näher gebracht. Nicht um ein förmliches Bündniß handelt es sich, sondern um eine moralische Verständigung zur Förderung der beiderseitigen Ziele, ohne daß jedoch die geringste Bloßstellung der besonderen Interessen stattfinden kann oder soll. Ein Bruch zwischen beiden Völkern könnte nur Amerika zur wirtschaftlichen Suprematie über die Welt verhelfen und würde ihre politischen Interessen im nahen und fernem Osten in gleicher Weise schädigen zum Vortheile von Mächten, die zu nennen unnöthig ist. Die nächste Zukunft der beiden Länder kann nur durch ihre Freundschaft gefördert werden. Der Kaiser und der König haben durch die Schritte, welche sie zur Erreichung dieses Zieles gethan haben, die tiefe Dankbarkeit der beiden Länder verdient. — „Daily Mail“ schreibt: Des Kaisers Kommen war nur von Zuneigung diktiert, Erbe aber nicht selbstwenniger ein indirektes politisches Ergebnis: es machte seinen Namen jedem Engländer theuer, verwichte die letzte Spur von Unbehagen und förderte die Sache des Friedens und des Wohlwollens, weil unsere Bewunderung und unsere Achtung uns Deutschland näher brachten. Niemals ist ein fremder Souverän hier so vollständig geliebt worden. — „Standard“ sagt, es sei nicht nöthig, von Bündnissen zu sprechen und es sei kein Grund vorhanden für Abmachungen, die andere Mächte verletzen könnten, sicher aber sei, daß die Beziehungen gegenseitiger Achtung zwischen den Souveränen

fortbestehen werden. — „Morning Post“ sagt: Die Wünsche des Königs müssen der Ehrgeiz unserer Staatsmänner sein; fehnlichste Verlangen aller beiden Länder Wohlwollen muß sein, daß die beiden großen germanischen Länder, anstatt feindlich zu rivalisieren und sich neidisch zu überwachen, einträchtig zusammen arbeiten; der Kaiser hat sich für immer die Zuneigung Englands erworben, das ihn stets bewunderte. Was schwer war für erzürnte Nebenbuhler, ist leicht für Freunde.

In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission über die China vorlage führte der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Mühlberg zu einer vom Abgeordneten Pieber eingebrachten Resolution über die Frage des Missionarschutzes ungefähr Folgendes aus: Der Grundgedanke, dessen Befestigung die Resolution verlangt, ist schon in den bestehenden Verträgen mit China deutlich und klar ausgesprochen, also im wesentlichen schon geltendes Recht. Es wird also nicht sowohl noch auf Festlegung des Grundgesetzes selbst, als vielmehr auf dessen bessere praktische Durchführung ankommen. Dabei ist zwischen Missionaren und chinesischen Christen zu unterscheiden. Hinsichtlich der ersteren liegt die Sache sehr einfach: sofern die Missionare Deutsche sind, sind wir ohne weiteres nicht bloß berechtigt, sondern verpflichtet, sie zu schützen. Derweil liegt die Frage bei den chinesischen Christen, denn diese sind Unterthanen der chinesischen Regierung geblieben. Hinsichtlich dieser Chinesenchristen läßt sich eine allgemeine Regel schwer aufstellen, es muß da vielmehr von Fall zu Fall geurteilt und entschieden werden, ob und wie weit ein Eintreten für dieselben möglich ist. Die Prüfung und Entscheidung erfolgt auf Grund der von den Missionaren an die diplomatische Vertretung des Reichs in Peking zu stellenden Anträge. Jedenfalls ist, wo immer die deutschen Missionare sich an die kaiserliche Gesandtschaft in Peking mit dem Ersuchen um Schutz ihrer chinesischen Christen gegen Beeinträchtigungen wendeten, dieser Schutz schon bisher niemals verweigert worden. Bei den Verhandlungen in Peking ist die Frage bisher noch nicht besonders zur Erörterung gekommen. Die kaiserliche Regierung wird aber die Frage sorgfältig im Auge behalten und gern alles thun, was zur weiteren Sicherung und Förderung des Missionarwesens geschehen kann. — Die Kommission nahm mit großer Mehrheit die Resolution Pieber an (die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dahin zu wirken, daß in dem die Wirren in China abschließenden Staatsvertrag die Freiheit der christlichen Religionsübung in China ausbedungen und unter dem Schutz der bei dem Vertrag beteiligten Staaten gestellt werde). Bei der hierauf folgenden Beratung des Reliktengesetzes wurde der Antrag Bachmann angenommen, 243 000 Mark einzustellen zu Pensionen, Wittwen- und Waisengeltern und gesetzlichen Beihilfen sowie Dispositionsfonds zur Gewährung von widerrechtlichen Beschlüssen zu Pensionen, Wittwen- und Waisengeltern und gesetzlichen Beihilfen sowie zu Unterstützungen. Der Kriegsminister hatte mit der Einstellung des Dispositionsfonds sich einverstanden erklärt, aber es als unmöglich bezeichnet, für das künftige Gesetz bindende Erklärungen abzugeben.

Zum Burenkrieg. Eine Depesche des Generals Kitchener aus Pretoria vom 29. Januar meldet: Smithbortien ist von Carolina zurückgekehrt, nachdem er die Burentruppen gesprengt hat. Auf dem Rückwege hatte er mehrere kleine Gefechte mit dem Feinde zu bestehen. Außer den bereits gemeldeten Verlusten wurden auf britischer Seite 4 Mann getötet, 1 Offizier und 17 Mann verwundet. — General Knox kam 40 Meilen nördlich von Habanqu mit den Truppen Demets ins Gefecht. Demet beabsichtigt, nochmals einen Einfall in die Kapkolonie zu versuchen. Bis jetzt sind nähere Einzelheiten über das Gefecht nicht bekannt. — Eine Burenabteilung zog heute Morgen in Voysburg ein und richtete in den Minen von Moberfontein und Baarhyns einigen Schaden an. Der Kommandant Marais und zwei Buren wurden gefangen genommen. — Reuter meldet aus Carnarvon, 29. Januar: Die Besetzung Brandvlei's durch die Buren befristet sich. Das Hauptlager der Buren befindet sich in der Pontelboschfort, welche als die Kornkammer von Graafburg, Calvinia und Kenhardt betrachtet wird; die Buren haben daselbst Vorräte im Ueberfluß und erhielten eine bedeutende Anzahl Rekruten aus den benachbarten Bezirken. Die Buren sollen sich in Calvinia verschanzt haben. — Aus Camerham, 29. Januar, meldet endlich das Reuterbureau: Die Abteilungen der Obersten Bethune und DeWitt sind hier eingetroffen. Man befürchtet, daß die Aufgabe, die Buren aus der Kolonie zu vertreiben, außerordentlich schwierig sein werde, da das umliegende Gelände für militärische Operationen sehr ungünstig ist.

Aus Peking wird über New-York vom Montag berichtet: Die „Sung-Tschang und Tsching“ haben erreicht, daß Scheng und Tschoufu angewiesen wurden, an den Friedensverhandlungen teilzunehmen. Tschoufu, der kürzlich zum Schachmeister der Provinz Tschili ernannt worden ist, war früher chinesischer Gesandter in Korea. — Die Deutschen haben heute mit dem Bau von Baracken für die Gesandtschaftswache begonnen.

Deutschland.

Berlin, 30. Januar. Ob die freie Uebertragbarkeit der Verlagsrechte zu billigen oder zu verwerflichen Bedingungen ein gelinder Kampf unter Verlegern und Schriftstellern wie in der Reichstagskommission für den neuen Entwurf betreffend das Urheberrecht. Man muß sich bei dieser Frage indessen vergegenwärtigen, daß die freie Uebertragbarkeit auch bisher schon bestanden hat, ohne sich als Mißstand herausgestellt zu haben. Die Frage ist also nicht, ob eine Neuerung eingeführt werden soll, sondern umgekehrt, ob ein Bedürfnis zur Ausschließung der freien Uebertragbarkeit durch Gesetz anzuerkennen ist. Hierzu äußert sich durchaus vernünftig einer der besten Kenner des Handelsrechts, Justizrat Staub, in der jüngsten Nummer der „Deutschen Juristenzeitung“. Er findet, daß die Sache hier kaum anders liegt als bei sonstigen Forderungen und Rechten, bei denen man häufig doch auch einen bestimmten Gegenkontrahenten lieber hat als irgend einen Rechtsnachfolger. Man tritt oft mit einer bestimmten Person in Geschäftsverbindung und kann nicht verhindern, daß diese ihre Rechte abtritt. Man nimmt ein Darlehen von einem Manne auf, der vielleicht besonders nachsichtig ist, und sieht dann vielleicht einem strengen Rechtsnachfolger gegenüber. Man gewinnt einen Hauswirt und muß es sich gefallen lassen, daß er sein Haus an einen weniger angenehmen Mann verkauft. Staub meint, daß, wer auf die Person des Gegenkontrahenten ganz besonderen Wert lege, es ja in der Hand habe, die

Uebertragbarkeit zu vereinbaren. Aber entschieden zu weit gehe es, die Uebertragbarkeit von Gesetz wegen auszuschließen und dadurch das Verlagsrecht zu einem unbeweglichen Recht zu machen und dem Verlagsbuchhandel Fesseln anzulegen, die er kaum tragen könnte.

Berlin, 30. Januar. Der „Lokalanzeiger“ meldet: Zehn Millionen Mark wurden heute von Berlin der Firma Koenen u. Co. gezahlt. Damit ist die Stadt mit dem heutigen Tage Eigentümerin der Siemens u. Halske'schen Straßenbahnlinien geworden. Die Aktien sind heute in den Besitz des Magistrats gelangt. Von dem Vorbehalte, 500 000 Mark Aktien später liefern zu dürfen, war von dem Bankhause bis auf einen unwesentlichen Bruchteil kein Gebrauch gemacht.

Berlin, 30. Januar. In der Versammlung der Aktionäre der Preussischen Hypothekendarlehenbank theilte der stellvertretende Direktor Friese mit, daß nach den Ermittlungen der Revisionskommission und seinen eigenen Ermittlungen mindestens die Hälfte des Grundkapitals als verloren zu betrachten ist. Genaueres könne erst die Bilanz per 31. Dezember 1900 ergeben. Die Revisionskommission berichtet, die Aktionäre müßten mit der Möglichkeit rechnen, daß bei der Aufstellung der Bilanz sich eine Ueberzahlung ergibt. Der Direktor Dernburg erklärte, daß ein Zinsverlustbetrag von 1 680 000 Mark vorhanden ist. Die Versammlung genehmigte einige Statutenänderungen und die weitere Fortdauer des Mandats der Revisionskommission.

Homburg v. d. S., 30. Januar. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Vormittag 10 Uhr hier eingetroffen.

Dresden, 30. Januar. Das „Dresdener Journal“ meldet: Eine Besserung im Befinden des Prinzen Georg ist noch nicht eingetreten.

Oesterreich.

Wien, 29. Januar. (Von einem Privatkorrespondenten.) Der gesammte verfassungstreue Großgrundbesitz, einschließlich seiner Herrenhausmitglieder, veröffentlicht eine Kundgebung gegen die „Los von Rom“-Bewegung und für die deutsche Gemeinbürgerschaft.

Rußland.

Petersburg, 29. Januar. (Von einem Privatkorrespondenten.) In der gestrigen feierlichen Abschiedsaudienz, in welcher der deutsche Botschafter Fürst Radolin dem Kaiser sein Abberufungsschreiben überreichte, drückte der Kaiser, unter Versicherung seines Wohlwollens, dem Fürsten Radolin sein Bedauern über sein Scheiden aus und dankte ihm für seine Bemühungen zur Aufrechterhaltung der alten guten Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern.

Petersburg, 30. Januar. Die Kaiserin-Wittve Maria empfing heute den Botschafter Fürsten Radolin im Anichstow-Palais in längerer Abschiedsaudienz. — Der Großfürst-Thronfolger und der Großherzog von Hessen sind heute zur Theilnahme an den Leichenfeierlichkeiten nach England abgereist.

Niederlande.

Haag, 30. Januar. Der „Staatscomant“ veröffentlicht die Ernennung des Herzogs Heinrich von Mecklenburg-Schwerin zum Kontradmiral à la suite und zum Generalmajor à la suite der niederländischen und der indischen Armee.

Großbritannien.

London, 29. Januar. Der König ist heute Nachmittag in Begleitung der Herzoge von Cambridge und von York auf der Victoria-Station angekommen und von einer daselbst angesammelten Volksmenge mit Hochrufen begrüßt worden. — Der König hielt darauf in Marlborough House eine Sitzung des Geheimen Rathes ab und begrüßte vor seiner Rückkehr nach Osborne im Buckingham-Palast den König von Portugal, welcher sich später nach Comes begab. — Der Hofbericht meldet: Der Herzog von Cornwall und York ist an Nisteln erkrankt und war deshalb nicht imstande, dem deutschen Kaiser an dessen Geburtstage an Bord der „Hofenzollern“ einen Besuch abzustatten, noch der Inveititur des deutschen Kronprinzen mit dem Hofenbanborden beizuwohnen. Der Zustand des Herzogs von York ist unverändert; die Aerzte haben ihm deshalb die Theilnahme an den Trauerfeierlichkeiten unterlagt. — Der Sarg der Königin Victoria trägt folgende Inschrift: Deposita serenissimae, potentissimae et excellentissimae principis Victoriae, dei gratia Britanniarum reginae, fidei defensoris et Indiae imperatricis, obiit XXII die Januarii anno domini MDCCCXI aetatis suae LXXXII regnante sui LXIV.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Januar. Heute Abend fand zu Ehren der deutschen Spezialmission und der Offiziere des „Moltke“ im Yıldiz-Palais ein Diner statt, an welchem der deutsche Botschafter Freiherr Marschall von Bieberstein mit dem gesammten Personal der Botschaft, der Generalkonsul und der Kommandant der „Doreley“ theilnahmen. Auch die Kadetten des deutschen Schulschiffes „Moltke“ wurden von dem Sultan nach dem Yıldiz-Palais geladen. Während des Diners verließ der Sultan dem Generalleutnant von Kessel den Osmanien-Orden mit Brillanten. Später wurden die Mitglieder der Spezialmission und die Offiziere des „Moltke“ in Abschiedsaudienz empfangen. Einer Anzahl Mannschaften des „Moltke“ wurden Rettungsmedaillen verliehen, weil sie im Bosporus zwei Personen, die sich in Gefahr befanden, gerettet hatten.

Konstantinopel, 30. Januar. Anstelle des verstorbenen Metropolitens Dionysius ist der Archimandrit Nicophorus, eine Serbe, zum Metropolit in Brizend gewählt worden. — Das Befinden des Großveziers hat sich, wie aus seiner Umgebung berichtet wird, gebessert.

Spanien.

Madrid, 29. Januar. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, durch welches General Franz von Bourbon, Vetter des Königs, Kommandeur der in Aragonien stehenden Division, zur Disposition gestellt wird. Es ist sonst üblich, daß in den Dekreten, durch welche ein General zur Disposition gestellt wird, hinzugefügt wird, daß die Königin-Regentin mit den

Diensten des Generals zufrieden ist. Diese Bemerkung fehlt dieses mal, was zu vielfachen Besprechungen Anlaß giebt.

Amerika.

New-York, 30. Januar. Eine Depesche aus Port of Spain besagt, daß nach Meldungen aus Caracas glaubwürdige Mittheilungen vom Putsch die dortige Lage als verzeiwelt bezeichnen. 150 Neger, welche als britische Unterthanen den Polizeidienst versehen, seien, als die Insurgenten schossen, ins Nichts gelassen und hätten 25 Amerikaner, deren Leben und deren Eigenthum sie zu schützen hatten, im Stich gelassen. Die Amerikaner hätten die amerikanische Gesandtschaft in Caracas um Hilfe gebeten. Der Gesandte antwortete, die Meldungen seien wohl übertrieben; er wolle indessen nach Washington telegraphiren. — Dieselbe Depesche meldet, daß die venezolanischen Aufständischen Carupano wiedergewonnen hätten und daß sie binnen kurzem Cumano angreifen werden. Den Dampfern wird nicht gestattet, Passagiere und Post in Carupano an Land zu bringen.

Washington, 29. Januar. Der Präsident McKinley übermittelte dem Kongreß den Jahresbericht über die Handelsbeziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Auslande. McKinley spricht sich in demselben lobend über die amerikanischen Konsularberichte aus und bemerkt, Großbritannien und Deutschland suchten das amerikanische System in ihren konsularischen Einrichtungen einzuführen. In einer dem Bericht begleitenden Mittheilung sagt Staatssekretär Hay, der Handel der Vereinigten Staaten nähere sich mit überstürzender Schnelligkeit einer Stellung, welche den amerikanischen Markt zum Mittelpunkt nicht nur der industriellen, sondern auch der kommerziellen und finanziellen Thätigkeit der Welt machen werde.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 31. Januar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

*** Männer-Turnverein.** Zu Ehren des Geburtstages des Kaisers wurde im Rathskeller am Dienstag Abend nach dem Turnen eine Festkneipe abgehalten, woran sich sämtliche Besucher des Turnplatzes beteiligten. Die Festsprache, welche den Werth der Turnerei für unser Vaterland zum Ausdruck brachte und mit einem kräftigen „Gut Heil“ auf den Kaiser schloß, hielt das Vorstandsmittglied Gymnastiksekretär Hugo Müller. Patriotische, turnerische und humoristische Vorträge verschönten den Abend, so daß die Festkneipe erst in früher Morgenstunde ihr Ende erreichte.

*** Der Handwerkerverein** feierte gestern Abend im Würtischen Saale den Geburtstag des Kaisers und das 20jährige Bestehen des königlichen Preußens durch einen Festabend. Mit Konzertmusik wurde derselbe eröffnet, worauf Herr Max Brauner die Feste hielt. In einer der Aufmerksamkeiten der Zuhörer fesselnden Weise entwarf er von den seit Gründung des Königreichs Preußen regierenden Hohenzollernfürsten ein Lebensbild und schilderte die historische Weiterentwicklung Preußens. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß die Rede. Im weiteren Verlaufe des Abends gab der Handwerker-Sängerbund verschiedene Gesänge zum Besten und trug dadurch nicht wenig zur Unterhaltung und zur Verschönerung des Festes bei. Den Schluß bildete ein Tanzkränzchen, welches bis gegen Morgen dauerte.

*** Ordensverleihung.** Dem emeritirten Lehrer Pecher zu Gnesen, bisher in Dembnitz, ist der Adler der Inhaber des königlichen Hans-Ordens von Hohenzollern verliehen worden.

*** Zum Regierungsekretär** ist der Regierungsupernumerar Primas ernannt, zum Kanzlisten der Kanzeleiadjunkt Gärtner.

*** Stadttheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Nach zweijähriger Pause geht in dieser Saison wiederum eine Aufführung des gesammten Goethe'schen „Faust“ in Szene. Der erste Theil der Tragödie wird — wie vor zwei Jahren — an zwei verschiedenen Abenden zur Wiedergabe gelangen; der erste Abend, bestehend aus dem „Vorpiel auf dem Theater“, dem „Prolog im Himmel“ und der Tragödie bis zur „Hegelnähe“, wird am nächsten Sonnabend zur Aufführung kommen, während der zweite Abschnitt des ersten Theiles, nämlich das „Gretche drama“ eine Woche später in Szene geht. Hierauf folgt dann als dritter Abend der Faust-Aufführung der zweite von Adolf Arronge bearbeitete Theil der gigantischen Dichtung, „Faust's Tod“. An allen Abenden wird die von Bindpantner und Radziwill komponirte Musik die Wirkung des gewaltigen Werkes noch erhöhen. Den Faust spielt Herr Falken, die Rolle des „Gretchen“ stellt Fräulein Jacobi dar, den „Mephisto“ verkörpert Herr Nolan. Das gesammte Personal ist in der Faust-Aufführung beschäftigt. Die Inszenierung ruht in Händen des Direktors. Unsere Klafferkreunde seien auf die seltene Gelegenheit, den gesammten „Faust“ fast in unmittelbarem Zusammenhange sehen zu können, besonders hingewiesen.

Konitz, 29. Januar. (Ausführung.) Heute wurde bei einem Oberprimaner des Gymnasiums, welcher bei dem Gerichtsdienste F. in Pension ist, von hiesigen Polizeibeamten unter Leitung eines Kommissars aus Thorn eine Hausdurchsuchung abgehalten. Diese Maßnahme steht im Zusammenhang mit den in der letzten Zeit bei mehreren Gymnasialisten polnischer Nationalität in weipreussischen und polnischen Gymnasialstädten abgehaltenen Hausdurchsuchungen, bei denen es sich um geheime Verbindungen polnischer Schüler handelte. Der hiesige Oberprimaner ist erst kürzlich von Gnesen hierher zugezogen und soll einen Brief verdächtigen Inhalts an einen Gymnasialisten in Strasburg Wpr. gerichtet haben. Die Hausdurchsuchung hatte, wie es heißt, keinen Erfolg.

Danzig, 30. Januar. (Zum Postkauf.) Die Oberpostdirektion Danzig hat auf die Ergreifung des Betrügers 500 Mark Belohnung ausgesetzt. In der betreffenden Bekanntmachung heißt es: Zwei Männer, die sich vorher in dem Bahnpostwagen versteckt gehalten hatten, haben kurz nachdem der Zug die Station Prautz verlassen, den Keiser überfallen, ihn, als er die Nothbremse ziehen wollte, durch einen Revolverbeschuß am Arm verwundet und gefesselt, weiter haben sie ihm ein weisses, mit ausgewaschenem, hellblauem Bande versehenes Taschentuch in den Mund gestopft und sodann die im Wagen befindlichen Beutel mit Geldbriefen geöffnet. Aus dem Wagen sind sie anscheinend bei der Einfahrt des Zuges in Gutteberge entflohen.

Thür, 29. Januar. (Ein schreckliches Ende) gefunden hat der Rentier W., der seit zwei Jahren bei seinem Bruder, dem Brauereibesitzer Barzewski, wohnte. Während der Nacht von Sonntag auf Montag machte der Wuchhalter W. auf und bemerkte, daß durch das Schlüßloch des nebenan liegenden Zimmers, in welchem Herr W. schlief, Rauch eindrang. Er fand jedoch die Thür verschlossen und zertrümmerte die Fensterstöße, um sich Eingang zu verschaffen. Ein gräßlicher Anblick bot sich ihm dar. Er fand den alten Herrn im Bette liegend mit vollständig verbrannter Brust als Leiche vor, während das Feuer weiter glühte. Der Tod mußte, bevor das Feuer den Körper erfaßte, durch Ersticken eingetreten sein, worauf der Umstand hinweist, daß der Unglückliche krampfhaft den Leuchter in der Hand hielt und das Licht ausgebrannt war.

Stettin, 29. Januar. (Liebesdrama.) Mit Cyantank hat sich gestern Abend im hiesigen Germania-Hotel der Berliner Schutzmann Wilhelm Naude mit seiner Geliebten Emma Scholz vergiftet. Obwohl Naude verheiratet und Vater eines fünfjährigen Töchterchens war, verliebte er sich in das Mädchen, das bei den Schwiiegereltern seines Reviervorstehers in Stellung war. Das Verhältniß blieb geheim, bis eine Festlichkeit es am Sonntag brachte. Die Kameraden Naudes sowie die Verwandten seiner Geliebten boten alles auf, eine Trennung herbeizuführen, da an eine eheliche Verbindung doch nicht zu denken war. Das Mädchen konnte jedoch diesen Gedanken nicht fassen und hat wohl den Geliebten bereitet, mit ihr in den Tod zu gehen. Am Sonntag holte ihr Bruder sie ab, um mit ihr zu einer Tante zu fahren. Auf dem Bahnhof Warschauer Straße verließ sie jedoch, ohne daß ihr Bruder es hindern konnte, den Zug und verschwand. Bald darauf mußte sie Geisteskrankheit gehabt haben, mit dem Geliebten den Selbstmordplan zu verabreden. Naude kam abends um 10 Uhr nach Hause, zog bürgerliche Kleidung an, verabschiedete sich von Frau und Kind und lehrte nicht wieder zurück. Gestern erhielt die Herrschaft seiner Geliebten von ihm und der jungen Scholz von seiner Schwester Briefe, in denen sie um Verzeihung bitten und ankündigen, daß sie gemeinsam Gift nehmen wollen.

Bunte Chronik.

— Kaschau (Ungarn), 30. Januar. In einem hiesigen Vergnügungsorte kam es heute zu einer Schlägerei zwischen Infanteristen und Landwehrlinien. Die Polizei griff ein und mußte von der Feuerwaffe Gebrauch machen, wobei mehrere Infanteristen schwer verletzt wurden.

— Stettin, 30. Januar. Heute Mittag lief der auf der West- des „Vulkan“ für die kaiserlich russische Regierung erbaute geschützte Kreuzer „Vogalr“ glücklich vom Stapel. Zur Feier war eine große Anzahl Gäste erschienen, namentlich Marineoffiziere. Die Weiberede hielt der Propst Malgou-Werlin.

— Gelsenkirchen, 30. Januar. In vergangener Nacht erschoss ein 19jähriger junger Mann aus Bismarck ein 18jähriges junges Mädchen aus Wesel, das in einem hiesigen Geschäft thätig war, und beging hierauf Selbstmord.

— Deutsches Riesenunternehmen in Argentinien. Die argentinische Regierung hat unterm 27. Dezember v. J. der Maschinen- und Mühlenbau-Altien-Gesellschaft G. Ueber in Braunschweig die Ermächtigung zum Bau von Getreide-Elevatoren und Trocendepots erteilt, und zwar in den Häfen von Buenos Aires, La Plata, Bahia Blanca und Rosario, sowie auf 21 anderen größeren Stationen, ferner auf 8 Stationen der Buenos Aires-Rosario-Bahn, 21 Stationen der Zentralbahn, 4 der Pacificbahn, 7 der Südbahn von Santa Fe und Cordoba, 4 der Cordoba-Rosario-Bahn, 8 der Bahn Provincia de Santa Fe, 8 der Santa Fe-Westbahn und 6 der Zentralbahn von Entre Rios. Die Gesellschaft ist ferner zum Bau aller Hilfs- und Nebenbahnen ermächtigt, deren sie bedarf. Von den übrigen Bedingungen ist zu erwähnen, daß die Gesellschaft verpflichtet ist, mindestens 2 Millionen Pesos Gold zu investieren, und daß die zu errichtenden Getreide-Lagerhäuser ein Fassungsvermögen von mindestens 98 000 Tonnen besitzen müssen. Als Garantie sind 100 000 Pesos Gold zu hinterlegen und ist die Frist, innerhalb welcher sämtliche Bauten beendet sein müssen, auf fünf Jahre festgesetzt. Dieses bedeutende Unternehmen, welches in Argentinien seit langer Zeit vorhandenen Hoffnungen abzuhelfen verpricht, ist wieder ein Beweis dafür, wie angefallen deutsche Firmen und deutsche Ingenieurkunst dort zu Lande sind.

— Aus dem Goldlande im hohen Norden kommen von Zeit zu Zeit wieder vereinzelte Nachrichten über größere Funde und Entdeckung neuer Minen. Aus Dawson City wird mitgeteilt, daß eine arme Familie, die vor 11 Jahren nach Klondike auswanderte, das Glück gehabt hat, in einem alten Flußbett einen enormen Gold-„Kessel“ zu finden, aus dem sie in der allerprimitivsten Weise jeden Tag für 8 bis 10 000 Mark Gold herausholte. Die glücklichen Finder, deren Name Ginsberg ist, haben jedes Kaufangebot, selbst eines von 2 Millionen, abgelehnt. Aber solches Glück blüht heute nur wenigen. Die allgemeine Lage in Klondike ist sehr schlimm. Die Indianer am Laufe des Yukon gehen massenhaft zu Grunde, und Goldsucher haben ganze Dörfer ausgestorben gefunden. In Dawson City sind, wie die „Weserzeitung“ berichtet, die Preise für Lebensmittel noch eben so hoch wie früher, obwohl jetzt fünfmal so viele Dampfer dort anlaufen wie im Vorjahre. Kartoffeln kosten 1 Mark per Pfund, Zucker ebenso viel, Butter 4 Mark, Milch 2 Mark für die kleinere Binnbohle, Eier 6 Mark per Duzend Stücken. Der Barbier berechnet immer noch 2 Mark für Rasiren, 4 Mark für Haarschneiden und ebenso viel für ein Bad. Die kanadische Regierung hat endlich beschlossen, die Spielhöllen zu schließen, die meist weiter nichts sind als Diebeshöhlen.

Im Zeichen der Klame. Mit unwiderstehlicher Gewalt hat die Klame sich auch die hartnäckigsten Gegner erobert. Das älteste Institut auf diesem Gebiete, die Firma Daakenstein u. Vogler A.-G., Berlin, mit Zweigniederlassungen in allen größeren Städten, hat ihrem Kundenkreise auch für das Jahr 1901 eine zweckdienliche Gabe gebracht. Es ist dies der im 35. Jahrgang erschienene **Zeitungskatalog** der Firma, der in Folge seines außerordentlich handlichen, länglichen Formates und des darin enthaltenen täglichen Notiz-Kalenders sich zum täglichen Gebrauch für Kontor- und Bureau vorzüglich eignet. Dieser mit größter Sorgfalt und Sachkenntnis hergestellte Katalog enthält alles für den Informaten Wissenswertes und wird der Katalog sich gewiß wiederum als ein recht willkommenes Geschenk überall einführen, wie seine Vorgänger.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 31. Januar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

In der gemeinschaftlichen Sitzung des Bromberger Architekten- und Ingenieurvereins...

Schiedsgericht. Am 29. d. Mts. hielt das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung...

Auf das Eingekandt des Inowrazlauer Restaurateurs über die Benutzung des dortigen Waischen Hotels...

Der Gastwirthschafts-Verein zu Bromberg feierte den Geburtstag des Kaisers am Dienstag im A. Köhlerschen Restaurant...

Silberne Hochzeit. Morgen feiern die Restaurateur Johann Benemanns Eheleute hier, Bahnhofstraße Nr. 37, das Fest der silbernen Hochzeit.

Das „Gepäd“ Napoleons III. In der „Nouve hebdomadaire“ veröffentlicht der Abvokat Cresson...

Gerichtssaal.

Osterode, 30. Januar. Das Oberkriegsgericht in Danzig verurtheilt heute den Musikleiter Hertner...

Kunst und Wissenschaft.

Mailand, 30. Januar. Der Zug mit der Leiche Verdis setzte sich heute früh 7 Uhr vom Hotel Milan aus nach der San Francesco-Kirche in Bewegung...

Bunte Chronik.

Bremen, 30. Januar. Die Rettungsfation Cuxhaven der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 30. Januar von dem auf der Hobbenplate gestrandeten deutschen Dampfer „Sommerfeld“...

Am 30. Januar von dem auf der Hobbenplate gestrandeten deutschen Dampfer „Sommerfeld“...

Hamburg, 30. Januar. In der Paulinenallee erschoss heute ein 30jähriger Techniker im Laufe seiner Mutter seine aus Altona stammende Braut und sich selbst.

Wien, 31. Januar. Gestern Nachmittag kurz nach 4 Uhr fuhr bei starkem Schneegestöber der aus dem Tunnel kommende Gmündener Personenzug auf ein bei dem Einfahrtsignal auf Bahnhof Elm hinausstehendes Güterzug auf...

London, 31. Januar. Die Deutsche Volkspartei ladet alle deutschen Parteien zu Schritten betreffend Sicherstellung des Deutschen als Staatsprache ein.

London, 31. Januar. Die „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt vom 30. Januar, daß nach Berichten Dewet mit einer ziemlich großen Burenstreitmacht in die Kapkolonie eingedrungen ist.

London, 31. Januar. Der Kronprinz von Griechenland ist hier eingetroffen.

Shanghai, 31. Januar. (Neuermeldung.) Nach Meldung der „China-Daily-News“ wurden bei der Vernichtung chinesischen Pulvers in Shanghai 40 japanische Soldaten getödtet und 2 englische Soldaten verwundet.

New-York, 31. Januar. Einer Depesche aus Caracas zufolge sind die Aufständischen bei Campano völlig geschlagen.

indem die Darstellerin der Gunda stürzte und sich Verletzungen zuzog.

Kassel, 31. Januar. Von hier ist Militär requirirt worden, um bei dem unter Wasser stehenden Bahnhof Nieder-Möllrich Eismassen zu sprengen.

Kiel, 31. Januar. Die „Kieler Zeitung“ meldet: Kaiserlicher Bestimmung zufolge haben die Schiffe am 2. Februar, dem Beisehungstage der Königin von England, mit Flaggenparade Toppflagge halbmast zu setzen, die englische Flagge am Großtopp.

Wien, 31. Januar. Der ehemalige Minister Baron Bracal ist gestorben.

London, 31. Januar. Die dem Leichenzuge folgende Truppe wird 3500 Mann stark sein, wogegen 3166 Mann berittene und 29219 Mann Fußtruppen Spalier bilden werden, außer der Wache am Bahnhof und im Buckingham-Palast.

Cotes, 31. Januar. Gestern nahmen die Kriegsschiffe, die den reichsten Flaagenschmuck tragen, ihre Stellungen in der Nähe zwischen England und der Insel Wead ein und bilden von Southampton bis zu Nijde eine stattliche Reihe.

London, 31. Januar. Die „Standard“ meldet aus Wien, daß in Peking gestern ein Däne aus Lindberg seine Frau und dann sich selbst erschossen habe, nachdem er einen englischen Offizier verwundet hatte.

Shanghai, 31. Januar. (Neuermeldung.) Nach Meldung der „China-Daily-News“ wurden bei der Vernichtung chinesischen Pulvers in Shanghai 40 japanische Soldaten getödtet und 2 englische Soldaten verwundet.

New-York, 31. Januar. Einer Depesche aus Caracas zufolge sind die Aufständischen bei Campano völlig geschlagen.

Büchermarkt.

Ein wirkliches Volks- und Familienbuch ist das im Verlage von Martin Odenbourg in Berlin SW. erscheinende Werk „Das Thierleben der Erde“ von W. Paade und W. Kuhnert.

Als dritter Band des zehnten Jahrgangs der Veröffentlichungen des „Vereins der Bücherfreunde“ (Geschäftsleitung: Alfred Schall, Königl. Hofbuchhandlung) Berlin W. 30, erschien soeben: Magdalena. Roman von Maximilian von Rosenberk.

Wasserwerke der Weichsel, Brabe, Nege.

Table with columns: Nr., Regel zu, Wasserstände (Tag, Meter), Weichsel, Brabe, Nege.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt täglich früh morgens, die der anderen mittags.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 1. Februar, abends 4 Uhr 30 Minuten. Sonnabend, 2. Februar, Frühgottesdienst 7 Uhr 30 Minuten, Hauptgottesdienst 10 Uhr, Mida 3 Uhr, Sabbathausgang 5 Uhr 19 Minuten.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 31. Januar. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 145 - 152 Mark, abfallende blaue Qualität unter Notiz.

Amtlicher Marktbericht

Table with columns: Gegenstand, gute Waare, mittel Waare, geringe Waare, Mittel.

Königsberg, 30. Januar. Weizen unverändert, hochbunter 770 Gr. 151, 781 Gr. 150,50, 781 Gr. 149 M., bunter 754 Gr. 147, 760 Gr. 146,50, 716 Gr. 143 M., rother 770 Gr. 147, 764 Gr. mit Treibe 144,50 M., Sommer - M., blaue - . . . Roggen unverändert, inländ. gehandelt per 714 Gr. je 6 Gr. mehr od. weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu reguliren, 123,50, vom Boden 121,50, raff. geh. v. 114 Gr., 6 Gr. mehr od. weniger mit 1/2 M. Raff. per Tonne zu reguliren, - M. per Tonne, - Weis russ. feucht - 120, - Gerste große 122, vom Boden 120 M., russ. - 121, Futter - 115 M., Hafer unverändert, inländ. 120, 121, 121,50, 122, 124,50, 125, Gemenge 116 M., russ. - 121, Erbsen Viktoria - M., graue kleine 128, feucht und befecht 117 M., grüne 160 M., - Bohnen Werbes 127, 123 M., - Wicken 150, 155 M., - Weizen: Webeck, - Wind: SW. - Thermometer: 0 Grad Reaumur.

An unsere verehrlichen Inserenten richten wir das höfliche Ersuchen, uns größere Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vorm., kleinere bis 12 Uhr mittags aufzugeben.

Börsen-Depeschen.

Table with columns: Berlin, 31. Januar, angekommen 1 Uhr 10 Min., Kurs vom 30., 31., Kurs vom 30., 31.

Table with columns: Berlin, 31. Jan. (Produktenmarkt), angef. 3 Uhr 15 Min., Weizen Januar, Mai, Roggen Januar, Mai, Hafer Januar, Mai.

Table with columns: Danzig, 31. Januar, angekommen 2 Uhr - Min., Weizen: Tendenz: matt, bunter und hellfarbig, hellbunter, hochbunter und weißer.

Table with columns: Magdeburg, 31. Januar, angekommen 1 Uhr 10 Min., Kornzuder von 92% Rend., Kornzuder 88% Rend., Kornzuder 75% Rend., Tendenz: stetig, Feine Brotraffinae, Gemahlene Raffinae m. Faß, Gemahlene Weis 1 mit Faß.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 31. Januar. (Solalanzeiger.) Während der gestrigen Aufführung des „Värenhäuter“ im königlichen Opernhause ereignete sich ein Unfall,

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Edmund Bykowski** zu **Wafsch** wird heute am **28. Januar 1901** vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Bahnhofrestauranteur **Falek** zu **Wafsch** wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **5. März 1901** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — am **den 22. Februar 1901**, vormittags 10 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **den 15. März 1901**, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verhandeln oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **22. Februar 1901** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Mogilno.

Die Lieferung von 215 Tausend Stück hartgebrannten Ziegelsteinen für den Bau der in Stat. 36+50 der Nebenbahn von König nach Lippusch belegenden Dampfbahnunterführung soll frei Bahnwagen, der der Ziegelei zunächst gelegenen preussischen Eisenbahnstation vergeben werden. Angebote und Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der unterzeichneten Bauabteilung zur Einsicht aus. Können auch gegen Porto- und Bestellgeldfreie Einfindung von 0,50 Mk. von dort bezogen werden. (167)

Angebote, denen gleichzeitig 2 Probeniegel, mit dem Namen des Bieters versehen, beigefügt sind, sind verschlossen, verpackt und mit der Aufschrift „Lieferung von Ziegelsteinen für die Dampfbahnunterführung“ versehen, bis zum **11. Februar 1901**, vorm. 11^{1/2} Uhr an die unterzeichnete Bauabteilung einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Öffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird. **König**, den 26. Januar 1901.

Königliche Eisenbahn-Bauabteilung I.

Oberförsterei Argenau.

Am **9. Februar 1901**, vormittags 10 Uhr, werden im **Pfeiler's Hotel zu Argenau** folgende Kiefernholzstücke versteigert: **Domblen**, Jagd 33 Schlag, 20 rm Spaltknüppel, 900 rm Meiser III. Klasse; **Unterwalbe**, Jagd 118 Schlag, 70 rm Scheite, Jagd 66 Schlag, 500 Stück Bauholz, 100 rm Scheite; **Kunkel**, Jagd 168 Schlag, 40 rm Spaltknüppel, 9 rm Meiser I. Kl., 1500 rm Meiser III. Klasse. (97)

Neuergoldung alter Spiegel- und Silberrahmen. **Bergolderei F. Redlinger**, Danzigerstr. 159.

Außbaum-Pianino mit eingeleger Mittelstimmung. **Effektiv. Neu!** Hoher Bau, voller Ton nur **450 Mark** bei **C. Junga**, Bahnhofstr. 75.

Ueber **100** gebrauchte, aber noch gut erhaltene **Fahrräder** habe von 20 Mark an auch auf Teilzahlung zu verkaufen. **J. F. Meyer**, 95 a Bahnhofstraße 95 a. Bitte genau auf Firma zu achten.

Wie Dr. med. **Hair vom Asthma** sich selbst u. viele hunderte Patienten heilt, lehr unentgeltl. besch. Schrift. **Contag & Co.**, Leipzig.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Wert: **Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sow. durch jede Buchhdlg.

Oberförsterei Jagdschütz.

Die nachstehend bezeichneten Kiefernholzstücke sollen im Wege der schriftlichen Verdingung an den Meistbietenden verkauft werden.

Brennenhof Jag. 42 a.
 Loos 1: 115 Stück 3. Klasse mit 143,72 fm.
 2: 365 „ 4. „ „ 259,72 „
 3: 408 „ 5. „ „ 135,48 „

Jagd. 89.
 Loos 4: 9 Stück 3. Klasse mit 11,73 fm.
 5: 77 „ 4. „ „ 53,36 „
 6: 197 „ 5. „ „ 63,19 „

Jägerhof Jag. 75.
 Loos 7: 1 Stück 2. und 38 Stück 3. Klasse mit 46,22 fm.
 8: 312 „ 4. Klasse „ „ 219,50 „
 9: 433 „ 5. „ „ 142,42 „

Rinkau Jag. 104 a.
 Loos 10: 7 Stück Schneidholz 3. Klasse mit 4,25 fm.
 11: 6 „ „ „ 13,61 „
 12: 208 „ „ „ 271,55 „
 13: 341 „ „ „ 254,46 „
 14: 246 „ „ „ 32,52 „

Die Verichtigung der Zahlen bleibt vorbehalten. Die Gebote sind für den fm des einzelnen Looses abzugeben und sie müssen neben der Bezeichnung des Looses und dem gekorenen Preise die Versicherung enthalten, daß Bieter sich den ihm bekannten Bedingungen unterwerfe. Sie sind in einem verschlossenen Briefumschlage, der die Aufschrift Holzverkauf tragen muß, bis zum **7. Februar d. J., abends** der Oberförsterei, **Bromberg, Danzigerstraße 66** einzureichen. Geöffnet werden sie am **8. Februar**, mittags 12 Uhr im Dietz'schen Gasthause, Bromberg, Berlinerstraße 14. Bei gleich hohen Geboten entscheidet das Loos. Die Bedingungen sind die für den Holzverkauf durch Verdingung für den Reg. Bez. Bromberg allgemein vorgeschriebenen. Bedingungen und Aufmaachereiten können von der Oberförsterei gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden. Die Bedingungen dort auch in den Vormittagsstunden eingesehen werden. **Bromberg**, den 30. Januar 1901.

„Diabol“ Patentamtlich geschützt! D. R. G. M. 111680.



Sicherheitsschrank gegen Motten

luftdicht verschlossen, in jeder Größe, für jeden Haushalt passend und **unentbehrlich** zur Aufbewahrung von Teppichen, Gardinen, Kleidungsstücken, liefert allein für den **Regierungsbezirk Bromberg u. angrenzende Kreise Westpreussens** (64)

Fr. Hege, Möbelfabrik, Bromberg.

Das Jahr

wird voraussichtlich ein theureres Jahr. Sorge daher Jeder bei Zeiten für billige und gute Bekleidung. Mein Lager ist sowohl in fertiger Herren- und Knaben-Garderobe, wie auch in Tüchern, Buckskins und Paletotstoffen noch mit einer reichen Auswahl zu den alten billigen Preisen versehen. Lassen Sie daher diese günstige Gelegenheit nicht unbenutzt vorüber gehen und bedenken Sie baldmöglichst Ihren Bedarf bei mir. (19)

Ausnahmepreise für **Damentuche** bis zum 2. Februar. **Gustav Abicht**, Tuchverhandlung, Bromberg.

Bade-Anstalt von C. A. Franke, Marktstr. Nr. 7

Wochentags von morgens 8 bis abends 1/2 8 Uhr. Sonntags von morgens 8 bis mittags 12 Uhr. **Neu eingeführt: Elektrische Lichtbäder.** (188)

Badezeit: für Damen Dienstag und Freitag Nachmittag, für Herren während der übrigen Zeit.

Gänzlicher Ausverkauf

kupferner Kessel, Kasserollen, Cheekessel, Dämpfer, Wagschaalen, Mörser, Milchseien zu billigen Preisen. (183) **J. F. Semerau, Kirchenstraße 5.**

Höchsten Gewinn bei kleinstem Risiko

erzielt man bei der gegenwärtig mehr denn je glänzenden Conjunction für **Amerikanische Werthe** durch den Erwerb von außerordentlich hancureichen Papieren, desgl. durch wirklich sachgemäße Transaktionen an der **Londoner u. New-Yorker Börse**, wo das Risiko — bei unbegrenzten Gewinnchancen — selbst bei kleineren Beträgen auf ein Minimum reduziert ist. Wer sich hierdurch große Geldvorteile verschaffen will, verlange diesbezüg. Prospekt von **Bant- u. Wechselgeschäft M. Prietz & Co., Berlin W., Steglitzerstraße 43.**

wird garantiert durch die **Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.** Rein, mild, neutral. Lanolinfabrik Preiss 25 Pfg. Martinikenfelde. Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke **MARKE PFEILRING.**

Eine wenig gebrauchte **fast neue Dehne'sche Drillmaschine**, 12 Fuß breit, 24 Reihen mit Querschneide, Zahnstangen-vordrüse und selbstthätiger Kastenregulierung, steht sehr preiswerth zum Verkauf. (142) **Hodam & Ressler, Danzig.**

Prämiert auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen. **Underberg-Boonekamp** **Semper idem**. Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma: **H. UNDERBERG-ALBRECHT**. Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein. Gegründet 1846. FABRIK-MARKE. Gegründet 1846. **Anerkannt bester Bitterlikör!** Aromatisch wohlchmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade. **Unentbehrlich für jede Familie!** Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Den Nagel auf den Kopf treffen alle praktischen Hausfrauen, die das triebfähigste und seit 27 Jahren bewährte **Liebig's Backpulver** (D. R. P. A. No. 7402) verwenden. **Überall käuflich. Meine & Liebig, Hannover.** Aelteste Backpulv.-Fabr. Deutschl.

nach neuem Verfahren hergestellt, ist anerkannt der **wohlschmeckendste** aller Kakaosorten, und wird von Jedem gerne getrunken. **Proben kostenlos** auch an Private, mit Angabe nächster Verkaufsstelle. **Reform-Kakao-Fabrik Wilhelm Herksen** Geestemünde.

Billige Böhmishe Bettfedern! Bettfedern sind zollfrei! 10 Pfund neue, gute, geschliffene, staubfreie M. 8. 10 Pfund bessere M. 10. 10 Pfund schneeweiße, daunenweiche, geschliffene M. 15. 20, 25, 30. 10 Pfund Halbdaunen M. 10, 12, 15. 10 Pfund schneeweiße, daunenweiche, ungeschliffene M. 2, 2, 30 Mk. Daunen (Stamm) M. 3, 4, 5, 6 per 1/2 Kilo. **Verfandt franko per Nachnahme.** Umtausch und Rücknahme gegen Vorleistung gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse. (140) **Benedikt Sachsel, Lobes 14, Böhmen.**

Erde-, Müll- u. Schutt-Abfuhr nimmt an **A. Grauel**, Schwedenböde, Adlerstr. 29a.

Große Marienburger Schloßbau-Geldlotterie mit **9840** Gewinnen, darunter solche à 60 000, 50 000, 40 000, 30 000, 20 000, 10 000 Mk. u. s. w. **Nur bares Geld ohne Abzug** Ziehung **schon am 26. Februar.** Loose à 3 Mark, mit Gewinnliste und Porto 3,40 Mark.

Königsberger Thiergartenlotterie mit vielen werthvollen Gewinnen, darunter erstklassige Herren- und Damen-Fahrräder. Ziehung **bestimmt am 16. Februar.** Loose à 1 Mark, mit Gewinnliste u. Porto 1,30 Mk. empfiehlt und verkauft **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20** Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dom. Teresia v. Slein hat 1 Posten Feldsteine zu verkaufen. Kleinbahn am Ort.

2 geb. Pianinos schwarz und polnisch, sind sehr billig zu verkaufen, od. zu verleihen. Preiszahlung wird gewährt. **O. Lehming, Stormarktstr. 2**

1 sehr gut erhaltener Lederlandauer ist für fremde Rechnung sehr preiswerth zu verkaufen in der Wagenfabrik von **L. Wegner**. (572)

Einen Posten Hoflaternen hat sehr billig abzugeben **1-9) Daniel Lichtenstein.**

Wohnungs-Anzeigen

Eine gesunde Wohnung von 3-4 Zim. und all. Zubehör, Balkon oder Garteneintritt links der Brahe v. H. Familie z. mieth. gesucht. Off. bitte bis 5. Febr. b. **Plischke, Bahnhofstr. 91** abzugeben.

Ein Laden mit angrenzender Wohnung v. Hof. oder 1. April bill. z. verm. Näh. **Bahnhofstr. 99, Contor, Hof r.**

1 großer Laden mit angrenzender Wohnung v. 1. Oktbr. cr. billig z. vermieten bei **Otto Kromer, Bahnhofstr. 6a.**

Wohnung v. 5 Zimmern, Badezim., Mädchen- u. Burden. gefast, vom 1. April zu vermieten **Rinkauerstraße 65.** Näh. bei **Georg Sikorski, Danzigerstr. 20.**

Danzigerstr. 44 ist die Bel-Etage ganz auch getheilt z. vermiet. M. Schilling.

Mollstr. 11, part. rechts, herrschaftl. Wohnung, 4 gr. Zimm. nebst allem Zubehör, umgesehen. b. 1. April preiswerth zu verm. **Befichtigung 2-4 Uhr Nachmitt.**

Danzigerstraße 107, Stube, Küche und Zubehör zu vermieten. **1 Trepp, 1 Thür.**

Eine Wohnung v. 2 Zim., Küche u. s. w. f. s. v. m. **Fr. 180 Mk.** **Al. Wohn., 2 Stub. u. Küche** für 165 Mk. an ruh. Miether zu verm. Näh. **Karlstr. 1, 1 Tr.**

1 Hofwohnung, 1 Tr., 3 Zim. u. Küche f. 285 Mk., Hof r. Näh. **Bahnhofstr. 89, Cont. v. Hof.**

2 gut möbl. Zimmer Hof. zu verm. **Danzigerstr. 156.**

Möbl. Zimmer mit Pension Friedrichstr. 16, II Trepp.

Kraft. Privat-Mittagstisch à Portion 50 u. 60 Pf. **Danzigerstraße Nr. 48, I. r.**

Kauf und Verkauf

Ein durchaus gut erhaltener, einpferdiger **Motor**, mit oder ohne Pumpe, wird zu kaufen gesucht. Angebote unter **W. B. 200** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Gebr. Dam'sche Klavier-schule zu kaufen gesucht. **Abt. u. H. 100** a. b. Geschäftsstelle erb.

1 gut erb. Kinderbettstell zu kauf. gef. **Off. u. M. R. 17** a. b. Geschäftsstelle.

Neueres Haus in der Neustadt zu kauf. gesucht. **Ausführ. Off. mit Preisangabe u. K. S.** an die Geschäftsstelle.

Haus, g. Lage, Danzigerstr. ist billig unt. günl. Beding. z. verk. **Abt. 5498** an die Geschäftsstelle.

Gut einger. Restaur. Saal, Ver. Zimmer, Regalbau, Billard, Garten ist zu verpachten. **Offert.** mit **C. B.** an die Geschäftsstelle.

Ein g. geh. Borkhofgeschäft, nur gute Lage, ist fortzugshalber billig abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gasmotor, 1 pfd. zu verkaufen. **Wilhelmstr. 76.**

1 sehr gut erhaltener Lederlandauer ist für fremde Rechnung sehr preiswerth zu verkaufen in der Wagenfabrik von **L. Wegner**. (572)

Einen Posten Hoflaternen hat sehr billig abzugeben **1-9) Daniel Lichtenstein.**

Wohnungs-Anzeigen

Eine gesunde Wohnung von 3-4 Zim. und all. Zubehör, Balkon oder Garteneintritt links der Brahe v. H. Familie z. mieth. gesucht. Off. bitte bis 5. Febr. b. **Plischke, Bahnhofstr. 91** abzugeben.

Ein Laden mit angrenzender Wohnung v. Hof. oder 1. April bill. z. verm. Näh. **Bahnhofstr. 99, Contor, Hof r.**

1 großer Laden mit angrenzender Wohnung v. 1. Oktbr. cr. billig z. vermieten bei **Otto Kromer, Bahnhofstr. 6a.**

Wohnung v. 5 Zimmern, Badezim., Mädchen- u. Burden. gefast, vom 1. April zu vermieten **Rinkauerstraße 65.** Näh. bei **Georg Sikorski, Danzigerstr. 20.**

Danzigerstr. 44 ist die Bel-Etage ganz auch getheilt z. vermiet. M. Schilling.

Mollstr. 11, part. rechts, herrschaftl. Wohnung, 4 gr. Zimm. nebst allem Zubehör, umgesehen. b. 1. April preiswerth zu verm. **Befichtigung 2-4 Uhr Nachmitt.**

Danzigerstraße 107, Stube, Küche und Zubehör zu vermieten. **1 Trepp, 1 Thür.**

Eine Wohnung v. 2 Zim., Küche u. s. w. f. s. v. m. **Fr. 180 Mk.** **Al. Wohn., 2 Stub. u. Küche** für 165 Mk. an ruh. Miether zu verm. Näh. **Karlstr. 1, 1 Tr.**

1 Hofwohnung, 1 Tr., 3 Zim. u. Küche f. 285 Mk., Hof r. Näh. **Bahnhofstr. 89, Cont. v. Hof.**

2 gut möbl. Zimmer Hof. zu verm. **Danzigerstr. 156.**

Möbl. Zimmer mit Pension Friedrichstr. 16, II Trepp.

Zwei fein möbl. Zimmer zu verm. **Danzigerstr. 36, I Tr.**

Sofort zu vermieten: (777) **1 freundl. gut möbl. Zimmer**, auf Wunsch auch mit Pension, sehr passend für alleinst. Damen. **Gammr. 16, Etage II, r.**

Möblirtes Zimmer billig zu vermieten. **Friedrichstr. 10/11.**

Siebz. eine Beilage.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

III. Allgemeiner Preussischer Städtetag.

Berlin, 30. Januar.

Am Mittwoch verhandelte der Städtetag über die Vetheiligung der Frauen an der Armen- und Waisenspflege. Die Referenten, Stadtrath Münsterberg-Berlin und Stadtrath Krause-Posen, schlugen gemeinsam eine Reihe von Thesen vor, welche die Heranziehung der Frauen zur öffentlichen Armen- und Waisenspflege als dringend wünschenswerth bezeichnen und die direkte Einordnung der Frauen in die Organisation der Armenverwaltung befürworten. In diesen Thesen heißt es: 1. Die Heranziehung der Frauen zur öffentlichen Armen- und Waisenspflege ist dringend wünschenswerth. 2. Das Ziel wird bestens dadurch erreicht, daß die Gemeinden die Frauen zu Armen- und Waisenspflegerinnen wählen und direkt in die Organisation der Armen- und Waisensverwaltungen einordnen. 3. Wo feste organische Verbindungen zwischen Armen- und Waisensverwaltung und Frauenvereinen bestanden und sich bewährt, wird auch künftig die Heranziehung der weiblichen Hilfsfähigkeit einer eingehenden Armen- und Waisenspflege förderlich sein.

Stadtrath Münsterberg beleuchtete die Berliner Verhältnisse. In Berlin haben sich in 21 Bezirken Wohlfahrtsvereinigungen gebildet, in denen namentlich die Frauen mit den Männern auf gleichem Fuße stehen. Es ist dadurch einer allgemeinen Verbindung der gesammten Wohlthätigkeitspflege in Berlin in vorzüglicher Weise vorgebeugt. Magistrat und Stadtverordnete haben sich dieser Vetheiligung der Frau gegenüber zustimmend verhalten und ist zu hoffen, daß noch in diesem Jahre mit der Einführung der Frau in die öffentliche Armenpflege in Berlin begonnen werden kann. Korreferent Krause-Posen kennzeichnete die einschlägigen Verhältnisse in Oberfeld, Priesel und anderen Städten. Diese hätten sich als zufriedenstellend erwiesen, doch seien namentlich bei der gesonderten Thätigkeit der Frauen neben der Armenpflege Schwierigkeiten aufgetreten. Man würde daher anderwärts doch eigne Wege gehen. Die vorgeschlagenen Thesen wurden mit großer Mehrheit angenommen.

Ueber die Fürsorge für die schulentlassene Jugend und die Zwangsfortbildung referierte Stadtschulrath Waten-Wege. Er forderte vor allem Zwangsfortbildungsschulen und empfahl deren Errichtung in den Gemeinden. So lange in Magdeburg der Besuch der Fortbildungsschule freiwillig war, betrug die Schülerzahl durchschnittlich 350, jetzt nach Einführung des Zwanges, ist diese Zahl auf 5000 gestiegen. Ferner betrug die Zahl der Zuspätkommenden oder Fehlenden früher 10 pCt., jetzt, bei der Zwangsschule, kaum noch 1 Prozent. Als Gegner der Zwangsfortbildungsschulen bekannte sich der bisherige Berliner Stadtschulrath Vertram. Er befürwortete die Forderung von fakultativen Fortbildungsschulen. Stadtverordneter Sombor-Magdeburg will mit dem Gedanken gebrochen sehen, daß es vor dem 18. oder 19. Lebensjahre eine schulentlassene Jugend gebe, und verlangt deshalb Zwangsfortbildungsschulen. Wenn der Staat die Mittel dazu gäbe, ist auch der Senator Fischer-Berlin für die Zwangsfortbildung. Stadtrath Grün-Frankfurt a. M. will neben den Zwangsfortbildungsschulen die fakultativen weiter geführt sehen. Abgeordneter Singer drückte seine Freude aus über die wachsende Anerkennung der Zwangsfortbildungsschulen. Bei der Abstimmung wurde die Resolution Waten-Wege, welche die Errichtung von Zwangsfortbildungsschulen fordert, mit allen gegen die Stimmen von Berliner und Stettiner Delegirten angenommen.

Der bisherige Vorstand des Städtetages wurde wiedergewählt. Ein Antrag auf Errichtung einer Zentralauskunftsstelle für die deutschen Städteverwaltungen wurde dem Vorstand zur Berücksichtigung überwiesen und hierauf der Städtetag geschlossen.

Gerichtssaal.

Bromberg, 30. Januar. (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung wurde außer über den schon mitgetheilten Verleumdungsfall noch wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung gegen die Arbeiter Hermann Burkowski und Otto Wisniewski und den Maurer Emil Potrykowski aus Schönborn verhandelt. Am 8. Oktober v. J. befand sich der Arbeiter Johann Weher mit seinen Söhnen, dem Steinhauer Bruno Weher und dem fünfzehnjährigen Georg Weher, in dem Schanklokal des Ludwig Reich in Schönborn, sie tranken Schnaps und unterhielten sich. Bald darauf traten die Angeklagten in die Schankstube und setzten sich an den Tisch der genannten Personen. Es währte nicht lange, so entstand ein Streit zwischen dem Weher und den Angeklagten, die thätlich zu werden drohten, doch konnte Reich den Streit noch schlichten. Die Wehers verließen darauf auf Burehen des Wirths das Lokal und letzterer veranlaßte die anderen Personen, indem er ihnen Schnaps gab, noch zurückzubleiben, um einem Zusammentreffen mit Weher, auf die es die Angeklagten abgesehen hatten, vorzubeugen. Nach einigen Minuten sprangen die Angeklagten auf und zur Thür hinaus. Im schnellen Lauf ging es hinter den Weher her, die denn auch bald, weil sie sich unterwegs aufgehoben hatten, eingeholt wurden. Burkowski schlug mit einem scharfen Gegenstande auf den alten Weher ein und brachte ihm zwei ziemlich bedeutende Wunden am Kopfe bei, worauf W. bewußlos zusammenbrach. Als er wieder zu sich kam und seiner Wohnung zuweilen, wurde er von einem der Angeklagten mit einer Latte mehrmals über den Arm und den Rücken geschlagen, so daß der Arm sowohl wie der Rücken braun und blau waren. Auch die beiden Söhne Weher's wurden besonders von dem Potrykowski mit einem mit einer Schnalle versehenen Riemen geschlagen. Die Angeklagten suchten die ganze Affäre harmlos hinzustellen, doch ohne Erfolg, da die Karben des alten Weher eine zu deutliche Sprache redeten. Der Gerichtshof erkannte gegen den Burkowski auf 1 Jahr 2 Monate Gefängniß, gegen Wisniewski, welcher gegenwärtig wegen Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren 6 Monaten verbüßt, auf eine Zufallsstrafe von 4 Monaten und gegen Potrykowski auf 1 Jahr Gefängniß. Ersterer und letzterer wurden

in Haft genommen. - Wegen Majestätsbeleidigung wurde hierauf unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den Arbeiter Anton Czernitowski aus Klein-Partesee verhandelt. Das Urtheil lautete auf 3 Monate Gefängniß. - Wegen eines Vergehens gegen die Sittlichkeit hatten sich der Wüdnier Paul Chtal und die Arbeiterin Theodora Slowinska aus Galonowo zu verantworten. Auch hier erfolgte die Verhandlung mit Ausschluß der Öffentlichkeit. Ersterer erhielt 3 Monate, letztere 2 Monate Gefängniß. - Bei einem Brande in Warschau wurde dem Kaufmann Bid, der von demselben betroffen worden war, eine Menge von Waaren aus dem Laden gestohlen, die man nachher bei dem Arbeiter Johann Linnig und der Knechtin Zaborowska aus Krotoschin Gut vorfand. Wegen Diebstahls schon vorbestraft, wurde Linnig zu 6 Monaten und die Zaborowska zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Düsseldorf, 25. Januar. Großartige Milchverfälschungen haben sich lange Zeit hindurch der Direktor der Zentral-Genossenschaftsmolkerei in Grevenbroich, Eduard Heiling, sowie dessen Gehülfe Eduard Minder schuldig gemacht. Die genannte Molkerei bezog von den Genossenschaftlern täglich 7000 bis 8000 Liter Vollmilch; ein großer Theil davon wurde von den beiden Angeklagten entrahmt und der übrigen bleibenden Magermilch nach dem Geständnisse des Angeklagten Minder täglich noch 1800 bis 2000 Liter Wasser durch einen eigens konstruirten Apparat zugefügt. Die Genossenschaftler haben nach ungefährer Berechnung durch die fortgesetzten Manipulationen einen Ausfall an Butter von 14 000 Mark gehabt und gleichzeitig ein Manko von 30 000 Liter Magermilch konstatirt. Heiling stellte zwar die geforderten Beweiserhebungen in Abrede, wollte indessen von ihnen nichts gewußt und noch weniger Auftrag dazu erteilt haben. Er wurde jedoch auf grund einer umfangreichen Beweisaufnahme von der hiesigen Strafammer für schuldig befunden und zu 500 Mark Geldstrafe verurtheilt; der Angeklagte Minder, als unter dem Drucke seines Vorgesetzten handelnd, kam mit 100 Mark Geldstrafe davon.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 31. Januar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Eisenbahnverein. Der neugebildete Eisenbahnverein vereinigt sich heute zu einem Festkommers zur Feier von Kaisers Geburtstag und des Krönungsjubiläum. Der Verein zählt 700 Mitglieder und kommt heute zum ersten male in corpore zusammen.

Ueber den russischen Weichsel-Kanal wird uns ferner geschrieben: Die russische Regierung stellt dem Plane polnischer Landwirthe, die Weichsel mit der Warthe durch einen Kanal zu verbinden, anscheinend freundlich gegenüber, denn der Lehrminister hat einen eingehenden Bericht eingefordert. Die dortigen Landwirthe sind so sehr von der Rentabilität des Kanals überzeugt, daß sie auch die Baukosten tragen wollen.

Zum Rathhauskeller (Küfner) findet heute das Donnerstagskonzert statt.

Stubenbrand. Heute Morgen entstand in einer Stube des Hinterhauses auf dem Grundstück Fischerstraße Nr. 3 Feuer. Dasselbe war in einer Ecke der Stube ausgebrochen und hatte dort lagernde Kleidungsstücke und auch Möbel in Brand gesetzt. Durch die Hausbewohner und die alarmirte Feuerwehr wurde der Brand gelöscht und einem weiteren Umschlag abgesehen, ist noch nicht festgestellt.

Die Bromberger Fleischherinnung veranstaltete gestern Abend im Kaiserlichen Etablissement ihr diesjähriges Wintervergüngen verbunden mit einer Kaisergeburtstagsfeier. Konzertmusik der ganzen Kapelle des 53. Feldartillerieregiments leitete den Festabend ein, worauf der Obermeister der Innung, Herr Sommer, die Festansprache hielt und das Hoch auf den Kaiser, den Beschützer von Handel und Gewerbe, ausbrachte. Zugleich hob sich der Vorhang, und auf der Bühne zeigte sich zwischen hübschen Arrangements von Blüthen und Toppflanzen die Germania und vor ihr die Wüste des Kaisers, flantirt von Weibern, Gesellen und Lehrlingen in ihren Fleischkostümen und beleuchtet von bengalischem Lichte. Die einzelnen Vorträge hierzu waren gut eingetücht, so daß das Ganze klappte und nicht ohne Eindruck blieb. Auch die Einzelvorträge von vier jungen Damen und zwei Herren wurden mit Beifall aufgenommen und mußten wiederholt werden. - Dann ging's zur Festfals, und nach Aufhebung derselben begann der Tanz, der bis heute Morgen währte. Es war ein recht gelungenes Fest. Für gute Speisen und Getränke hatte Herr Knabe bestens gesorgt.

Schulzustände in der Provinz Posen. Aus Posen schreibt man Berliner Wätern: So traurige Schulzustände wie in der Provinz Posen giebt es in keiner anderen Provinz der preussischen Monarchie. Es fehlen bei uns, wenn ordnungsmäßig jede Klasse ihren Lehrer haben sollte, nicht weniger als 1532 Lehrer. Denn nach der jüngsten amtlichen Statistik zählt die Provinz Posen 6406 Schulklassen, aber nur 4874 Lehrer. Man hilft sich allerdings dadurch, daß man häufig einem Lehrer zwei Klassen überträgt. Im Regierungsbezirk Posen kommen 155 Schulklassen, im Regierungsbezirk Bromberg 143 Schulklassen auf je 100 Lehrer. Jeder dritte Lehrer in der Provinz Posen hat somit zwei Klassen zu verwalten. Dazu kommt noch, daß mehr als ein Viertel aller Schulkinder in überfüllten Schulklassen unterrichtet werden müssen. In vielen Schulen der Provinz Posen werden 150-175 Kinder in einer Schulklassen von einem Lehrer unterrichtet. So werden unterrichtet von je einem Lehrer in Automet, Kreis Birnbaum, 170; in Grabowo, Kreis Breschen, 160, in Neudorf, Kreis Breschen, 110-120; in Korytnica, Kreis Krotoschin, 140, in Pawlowo bei Welskau 150 Schüler u. s. w. An der katholischen Schule zu Krowitz unterrichten zwei Lehrer 280 Schüler. Im Interesse der kulturellen und geistigen Hebung der Pro-

vinz Posen ist es wohl die höchste Zeit, daß die Regierung diesen Zuständen nicht nur ihre Aufmerksamkeit schenkt, sondern sie auch beseitigt. - Der Einsender hat zweifellos recht. Nicht nur im Interesse der kulturellen und geistigen Hebung der Provinz muß man eine Aenderung dieser Zustände wünschen, sondern auch deshalb, weil die deutsche Volksschule die schärfste Waffe des Deutschthums im Widerstande gegen das Polenthum sein sollte und auch sein würde.

Crone a. Br., 30. Januar. (Katholischer Lehrerverein.) Gestern Abend feierte der hiesige katholische Lehrerverein unter Vetheiligung einer großen Anzahl geladener Gäste den Geburtstag des Kaisers durch eine Theatervorstellung im Grubinschischen Saale. Zur Aufführung gelangten, außer dem musikalischen Wettstreit „Guter Mond, Du gehst so stille“, die beiden Lustspiele „Jeder nach seinem Geschmack“ und „Eis's Traum“, oder „der erste Zwisch“, die recht flott und mit guter Komik dargestellt wurden. Die Festrede hielt der Vorsitzende, Strafanstaltslehrer Dhl. Zum Schluß wurde noch getanzt.

Nafel, 30. Januar. (Vereine.) Am 1. Februar 1901, nachmittags 5 Uhr, findet im Stadtverordneten-Sitzungsaal eine Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins statt, in welcher u. a. der Jahresbericht pro 1900 erlattet werden wird. - Das dritte Stiftungsfest des Vereins „Frohinn“ findet am nächsten Sonntag im Schützenhausaal hier selbst statt. - Gestern Abend feierte im hiesigen Schützenhause der Wohlthätigkeitsverein Vne - Brif sein 25jähriges Bestehen durch ein Festessen und gefangliche Aufführungen. Bei der Festfals, an welcher über 150 Personen theilnahmen, brachte Rabbiner Dr. Perlitz ein Hoch auf den Kaiser aus, nachdem der Vorsitzende Kaufmann M. Levy mit kurzen Worten die Anwesenenden begrüßt hatte. Sodann erlosch sich das Vorstandsmitglied Zahntechniker Paschewitz zu etwa folgenden Worten: Unser Verein, begann Redner, blüht heute auf ein 25jähriges Bestehen jurid. Eine lange Zeit ist verfloßen, seit unser Verein, ein bescheidenes Weiden, erstand und heute bin ich in der angenehmen Lage, den Verein mit einem großen prachtvollen Bouquet vergleichen zu können, in welchem alle kostbaren Blumen und Blüten der Wohlthätigkeit, Aufopferung und Nächstenliebe vertreten sind. Unser Dank gebührt heute an erster Stelle den edlen Stiftern des Vereins, welche unter der Devise: „Ebel sei der Mensch, hülfreich und gut“, sich es nicht haben verdrießen lassen, diesen Verein zu gründen. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, alle Opfer, welche seine Mitglieder bringen, den Hilfsbedürftigen zuzuführen zu lassen. Halten wir immer an diesem Gedanken fest, und wenn wir heute vor einander scheiden, so geschehe dies mit dem Vorzuge, mit noch größerem Eifer für die gute Sache einzutreten. Zum Schluß ließ Redner die anwesenden Gründer des Vereins hochleben. Nach aufgehobener Tafel fanden wohlgelungene gefangliche Aufführungen statt, denen ein recht gut vorgetragener Prolog von Frau. Perlitz voranging. Bevor der Tanz in seine Rechte trat, kam noch der Schwant „Tautatus“ zur Aufführung.

Mogilau, 30. Januar. (Rom u. a. l. s.) Der heutigen Stadtverordnetenversammlung ging zunächst eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten voraus, in der man sich mit der Einrichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule beschäftigte. Der Referent Bürgermeister Föhle theilte der Versammlung mit, daß die Regierung zu Bromberg die Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule verlange. Zur Begründung der Vorlage hob der Referent hervor, er habe in einer Zeitung gelesen, daß in Kolmar die Regierung eine Fortbildungsschule zwangswise eingerichtet habe. Der anwesende Vertreter der Regierung Landrathsamtsverwalter Regierungsassessor Dr. Conze bemerkte, daß die Stadtverordnetenversammlung schon früher die Einrichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule unter gewissen Bedingungen beschlossen habe, mit der sich aber die Regierung nicht einverstanden erkläre, weil sie in dem Beschlusse eine Beschränkung des Lehrplanes erblicke. Die Verfügung des Regierungspräsidenten wurde der Versammlung vorgelesen. Die Regierung verlangt, daß der Unterricht im Jahre eine Gesamtstundenzahl von 240 erreiche. Dr. Conze erfuhrte die Veranlassung, die Schule in der Form, wie es die Regierung vorschreibt, einzurichten, da sonst die Gefahr vorhanden sei, daß hier eine Zwangsfortbildungsschule eingerichtet werde. Ueber diese Vorlage entpinn sich eine äußerst lebhaft Debatte. Der Vorsteher Justizrath Tonn erklärte die gefeglichen Bestimmungen, die infolge Ministerialerlaß seit dem Jahre 1886 betreffend die Einrichtung von Fortbildungsschulen in den Provinzen Posen und Westpreußen gelten. Der Vorsteher ersuchte die Veranlassung, im Sinne der Regierung zu beschließen. Die Veranlassung stimmte schließlich der Regierungsvorlage zu und beschloß, daß der Unterricht in einer Gesamtstundenzahl von 240 pro Jahr, wie es die Regierung vorschreibt, in jeder Klasse stattfinden. - In der darauf folgenden öffentlichen Stadtverordnetenversammlung wurde zum Schriftführer Katasterkontrollor Albath und zu seinem Stellvertreter Kaufmann Drucker gewählt. In die vier Kommissionen wurden zum größten Theil die betreffenden Herren wiedergewählt. Von der geprüften Jahresrechnung pro 1899 wurde die Versammlung in Kenntnis gesetzt. Danach betrug im abgelaufenen Etatsjahre die Einnahme 72 223,12 Mark, die Ausgabe 70 323,77 Mark. Mißfin bleibt ein Bestand von 1899,35 Mark. Dem Kandidaten Herrn Stadtkämmerer Kubiza wurde für seine musterhafte Kassensführung gedankt und die Decharge erteilt. Der Antrag des Polizeiwachmeisters Chorobinski, die Vetheiligung verschiedener Mängel im Polizeiwachgebäude vorzunehmen, rief eine lebhaft Debatte hervor. Da die Hauptmängel schon beseitigt seien, erklärte die Versammlung, daß der Antrag in der Hauptsache erledigt sei; im übrigen war die Veranlassung der Meinung, daß eine vollständige Vetheiligung der Mängel nicht möglich, obwohl erforderlich sei. Der nächste Punkt betraf die Offerte des Herrn Kubiza über den Ankauf seines in der Bahnhofsstraße belegenen Hausgrundstücks zum Rathhaus für die Stadt. Der Magistrat hat diesen Antrag warm beifurwortet. Der Kaufpreis des Hauses beträgt 38 000 Mark. Die Veranlassung beschloß, diese Angelegenheit der Baukommission zur Prüfung und Vetheiligung zu überweisen. - Der hiesige Magistrat wird im Etat für 1901 eine kleine Aufbesserung der Gehälter für die Kommunalbeamten vornehmen.

Thorn, 30. Januar. (Städtisch.) Mit der Frage der Uebernahme der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule auf die Stadt und die Erbauung eines eigenen Fortbildungsschulgebäudes beschäftigten sich heute wieder die Stadtverordneten. In Uebereinstimmung mit dem Magistrat wurde beschlossen, dem Minister für die Umwandlung folgendes Angebot zu machen: Die Stadt errichtet auf ihre Kosten ein Schulgebäude und erhält das Baulapital von ca. 180 000 Mark zu 4 Prozent 30 Jahre lang verzinst. Die Stadt ist auch bereit, die kaufmännische Fortbildungsschule mit zu übernehmen, wenn deren Unterricht wie bisher zu anderen Tagesstunden erteilt wird, so daß eine Vergrößerung des Gebäudes nicht erforderlich ist. Zur Unterhaltung der Fortbildungsschule einschließl. der Heizung und Beleuchtung gewährt der Staat einen Zuschuß bis zu 21 000 Mk. und bei Mitübernahme der kaufmännischen Fortbildungsschule einen solchen bis 22 000 Mk. jährlich. Erfordert die Anfall später höhere Kosten, so trägt hiervon die Stadt 2/10 und der Staat 7/10. Die Stadt verpflichtet sich aber nicht zur anteheligen Uebernahme von Mehrkosten, welche später dadurch entstehen können, daß für die Fortbildungsschule ein eigener Direktor, eigene Lehrer und Lehrerinnen zur Anstellung kommen. - Dann beschäftigten sich die Stadtverordneten mit der Erbauung des Stadttheaters, für welches ja bereits 300 000 Mk. aus der genehmigten Anleihe bereit gestellt sind. Nach sehr lebhafter Debatte bestimmte die Versammlung als Bauplatz, wie der Magistrat vorgeschlagen, das Grabenterrain gegenüber vom Hotel Thorer Hof und dem Kriegerdenkmal am alten Kulmer Thor. Die erhebliche Minorität war für Erbauung auf dem Platz vor dem Bromberger Thore gegenüber der Kasaniall. Hinsichtlich des Bauprojektes wurde beschlossen, von einer Ausschreibung mit Ausschreibung der Preise abzusehen und das von Herrn Baumeister Uebritz hieselbst gefertigte Projekt durch Felmer und Felmer-Wien oder durch eine andere Baufirma sachmännlich prüfen zu lassen.

Schweß, 30. Januar. (Selbsterschuldeter Tod.) Am vergangenen Sonnabend trug eine hiesige Frau ihrem in Schönau arbeitenden Manne, Dem Zimmermann J., das Mittagessen hin. Um schneller gehen zu können, da sie sich etwas verspätet hatte, nahm sie die Pantoffel in die Hand und lief den Weg (3 Kilometer) auf Strümpfen. Als sie heimgekehrt war, klagte sie über große Kopfschmerzen und legte sich zu Bett. Morgens war sie sonst gesunde und robuste Frau trotz ärztlicher Hülfle eine Leiche. Ein Gehirnschlag scheint eingetreten zu sein.

Jastrow, 30. Januar. (Bahnprojekt.) Zur Förderung eines Eisenbahnbaues von hier nach Tempelburg fand in Niederitz eine Interessentenversammlung statt, welche vom Bürgermeister und mehreren Vertretern unserer Stadt, sowie von sämtlichen Amtsvorsteher und mehreren Ortsvorsteher des Bezirks besucht war. Es wurde mitgetheilt, daß der Bau der Strecke von Landsburg über Flatow nach Jastrow nach dem vorliegenden Bericht als Staatsbahn bereits genehmigt und berechtigte Hoffnung vorhanden sei, die Weiterführung von Jastrow nach Tempelburg verwirklicht zu sehen. Alle Redner waren darin einig, daß ein dringendes Bedürfnis zum Bau dieser Bahn vorliege. Nach der ungefähren Aufstellung der zur Beförderung gelangenden Objekte ist als zweifellos anzunehmen, daß die Bahn sich gut rentiren würde.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg.

Vom 26. bis 29. Januar. Aufgebote. Arbeiter Anton Bogulanski hier, Josefa Kowalkowska, Schrötersdorf. Meierei-Verwalter Aloisius Mirawski, Talschauerfelde, Efriede Fehle hier, Arbeiter Theophil Sobetzki, Anna Sill, beide hier. Eheliche Bindungen. Studenator August Koppke, Martha Kalkowski, beide hier. Zuschneider Bernhard Wagner, Schilbera Borecka, beide hier. Schloßergeselle Julius Bars, Wittwe Apollonia Ernst geb. Knop, beide hier. Bauaufseher Franz Klotz, Martha Jantowska, beide hier. Geburten. Schneidermeister Wilhelm Klaußkin 1 S. Klempnergeheile Richard Fißh 1 S. Kolporteur Albert Hoffmann 1 S. Bahnarbeiter Anton Bnawelski 1 T. Rentner Julius Feldt 1 T. Arbeiter Eduard Schwanndt 1 T. Eisenreher Emil Schmüdel 1 S. Bierfahrer Johann Ghaniski 1 S. Eisenbahnschlosser Franz Swiezowski 1 S. Schmiedegeselle Karl Niek 1 T. Bildhauer Hugo Duester 1 S. Schneidermeister Josef Lenzbion 1 S. Schmiedegeselle Ludwig Schwanke 1 S. Eine uneheliche Geburt. (St.-M.)

Wie aus den Berichten (A. Broschüre) ersichtlich, empfehlen diese Professorinnen und Ärzte seit Jahrzehnten bei Verdauungsstörungen, Verstopfung und deren Folgen, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, Nervenkrankheiten, Bluthochdruck, Appetitlosigkeit, sowie bei Hämorrhoidaliden die

Apotheker Richd. Brandt's Schweizer-Pillen.

Erhältlich in Schachtel Mk. 1.- in den Apotheken. Bestandtheile sind: Extract von Säge 15 gr. Mostkornwurzel, Weizenkleie 1 gr. Pfeffer, Gentian 0,5 gr., bayer. Gentian- und Pfefferkornpulver in gleichen Theilen unßim Quantum um baraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 gr. bereitzustellen.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Normarktstraße. Tagesfalerber für Freitag, 1. Februar. Sonnenaufgang 7 Uhr 33 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 31 Minuten. Tageslänge 8 Stunden 58 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 17° 12'. Mond zunehmend. Mondaufgang nach 1/2 Uhr nachmittags. Untergang gegen 3/6 Uhr morgens.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Windrichtung, Windstärke, Temperatur, etc. It includes a table for weather observations and a forecast for the next 24 hours.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhause.

15. Sitzung vom 30. Januar. Das Haus ist mäßig besetzt. 11 Uhr. Am Ministertische: Freiherr von Hammerstein u. a.

Die zweite Lesung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung wird fortgesetzt bei den dauernden Ausgaben Kapitel „General-Kommissionen“.

Hierzu liegt ein Antrag Herold (Zentrum) vor, die Staatsregierung zu eruchen, eine Umgestaltung der General-Kommissionen nach der Richtung herbeizuführen, daß dem Laienelement bei der Beschlußfassung in den verschiedenen Instanzen eine angemessene Mitwirkung zugewiehen und die Zuständigkeit den allgemeinen Staatsverwaltungsbehörden gegenüber anderweit geregelt wird, sowie eine Ausbildung der General-Kommissionen zu Agrargerichten in Erwägung zu nehmen.

Abg. Herold (Zentrum) begründet seinen Antrag. Den General-Kommissionen seien eine Reihe von neuen Aufgaben überwiesen worden, die eine Organisationsänderung notwendig machten.

Abg. von Lanckenburg (konservativ) hält gleichfalls eine Umgestaltung der Organisation der General-Kommissionen unter Zuziehung des Laienelements für nötig.

Minister Frhr. von Hammerstein (schwer verständlich) hält eine Kommissionsberufung des Antrags Herold für richtig, da man in der Kommission viel eingehender und sachlicher über den Antrag verhandeln könne als hier im Plenum.

Abg. Freiherr v. Zedlitz (freikonservativ) tabelt, daß die General-Kommissionen heute noch auf dem Standpunkt ständen, wie vor 80 Jahren, als sie geschaffen wurden.

Abg. Schmitz-Düsselborn (Zentrum): Auch jetzt schon ist im Gesetz eine Mitwirkung des Laienelements bei den General-Kommissionen vorgesehen.

Ein Regierungskommissar erwidert, die Ausbildung der Landmesser erfordere längere Zeit.

Es sei nicht immer möglich, ältere, erfahrene Landmesser in eine andere Provinz zu versetzen.

Abg. Windler (konservativ): Ich bin dem Herrn Antragsteller auferordentlich dankbar für die Einbringung seines Antrags, und ich hoffe, daß dieser in einer Form aus der Kommission herauskommen wird.

Abg. Dr. Crüger (Frei, Volkspartei): Meine Freunde sind durchaus der Meinung, daß der moderne Zeitgeist auch in der Organisation der General-Kommissionen zum Ausdruck kommen muß.

Abg. von Vockelberg (konservativ): Es handelt sich bei dem Antrage nicht um eine Stärkung des Einflusses der Großgrundbesitzer, sondern um den Wunsch, bei der Entscheidung von agrarpolitischen Fragen, wie sie die Rentengutsbildung mit sich bringt, in ländlichen Angelegenheiten tüchtig vorgebildete Personen hinzuzuziehen.

Abg. Dr. Friedberg (nationalliberal): Dem Antrage auf Kommissionsberufung kann ich mich anschließen; ich bedauere es aber, wenn man Angriffe gegen eine so verdienstvolle Körperschaft richtet.

Abg. Frhr. v. Bodenhausen-Debusa (konservativ) führt eine Reihe von Einzelfällen als Beweis für die Notwendigkeit der Reorganisation der General-Kommissionen an.

Abg. Frhr. v. Wangenheim (konservativ) hält es für wünschenswert, daß in den General-Kommissionen neben Juristen praktische Landwirthe sitzen.

Der Antrag Herold geht an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Das Kapitel „General-Kommissionen“ wird bewilligt.

Abg. Freiherr von Zedlitz (freikonservativ) dafür ein, daß auch an den Universitäten landwirtschaftliche Vorlesungen gehalten werden.

Das Kapitel „Tierärztliche Hochschulen und Veterinärwesen“ wünscht.

Abg. Faltin (Zentrum) daß bei Viehseuchen im Interesse der Landwirtschaft nur eine nach dem Reichsgesetz vom 23. Juni 1880 zulässige beschränkte Absperrung eingeführt werde.

allgemeine, strenge Sperre werde die Landwirtschaft oft schwer geschädigt. Viehseuchen und Legitimationsaussteller müßten in einer Person vereinigt sein.

Das Kapitel „Förderung der Viehzucht“ führt.

Abg. von Sanden (nationalliberal) aus: In unserer Viehzucht ist entschieden ein Niedergang zu konstatieren. Auf die Erhaltung eines guten Stutenmaterials muß der Hauptwert gelegt werden.

Abg. Frhr. v. Gynatten (Zentrum) einen Antrag, die Regierung zu eruchen, alsbald einen Gesetzentwurf über das Wasserrecht vorzulegen.

Abg. Frhr. von Dobeneck (Zentrum) schließt sich dem Abgeordneten von Sanden an.

Das Kapitel „Förderung der Fischerei“ begründet.

Abg. Freiherr von Gynatten (Zentrum) einen Antrag, die Regierung zu eruchen, alsbald einen Gesetzentwurf über das Wasserrecht vorzulegen.

Ein Regierungskommissar erwidert, daß es der Regierung mit ihrer Hilfe nicht Ernst sei.

Abg. Wollf (Viehdich, nationalliberal) führt aus, daß nicht nur die Abwässer aus den Fabriken, sondern auch die aus den Behaltungen schädliche und ansteckende Stoffe mit sich tragen.

Abg. Wollf (Viehdich, nationalliberal) führt aus, daß nicht nur die Abwässer aus den Fabriken, sondern auch die aus den Behaltungen schädliche und ansteckende Stoffe mit sich tragen.

ber Regierung das notwendige Material überwiesen werden könne. Er bemerkt aber, daß bei den großen Lasten, die die Städte jetzt schon zu tragen hätten, keine Vorschriften erlassen werden dürften, die diese Lasten noch erhöhen.

Abg. Klauener (Zentrum) macht Bedenken gegen die gesetzliche Regelung der Bestimmungen über Verunreinigung der Flüsse geltend.

Minister Dr. von Miquel: Wir haben uns allmählich daran gewöhnt, zu glauben, daß man jeden Uebelstand beseitigen kann, wenn man nur ein Gesetz macht.

Abg. von Bapenheim (kons.) erklärt, daß seine Freunde für den Antrag Gynatten, aber gegen den Kommissionsantrag stimmen würden.

Abg. Freiherr von Zedlitz (freil.) spricht sich für Kommissionsberufung aus.

Minister Freiherr von Hammerstein hat gegen eine Kommissionsberufung nichts einzuwenden, wenn er auch nicht glaubt, daß dabei viel herauskommen wird.

Abg. von Gynatten (nationalliberal) spricht sich für die Kommissionsberufung aus; der Kommission wären ganz bestimmte Aufgaben vorgeschrieben, sie könnte der Regierung mit Vorschlägen für den neuen Gesetzentwurf an die Hand gehen.

Abg. Dr. Hahn (bei keiner Partei) wünscht eine gleichzeitige einheitliche Regelung des Deichrechts.

Minister Freiherr von Hammerstein erklärt sich gegen eine einheitliche Regelung des Deichrechts.

Abg. Fleß (Zentrum) betont die Notwendigkeit, unbenutzlich in der Richtung des Antrages Gynatten vorzugehen.

Abg. Ehlers (Freiinnige Vereinigung) kann sich von einer Kommissionsberufung nichts versprechen; man müsse auch in der Arbeit eine gewisse Mäßigkeit zeigen.

Nachdem der Antrag auf Kommissionsberufung zurückgezogen ist, wird der Antrag von Gynatten angenommen und das Kapitel Förderung der Fischerei genehmigt.

Abg. von Bapenheim (konservativ) die Regierung, ein größeres Gewicht auf die Ausbildung der Studierenden des Baufaches zu legen.

Ein Regierungskommissar erwidert, daß der Minister für Landwirtschaft sich bereits mit dem Minister für öffentliche Arbeiten in Verbindung gesetzt habe.

Abg. von Bapenheim (konservativ) erwidert, daß das Projekt in diesem Jahre in Angriff genommen wird.

Darauf verlegt das Haus die weitere Bearbeitung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung auf Donnerstag 11 Uhr.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Weiter-Aussichten wird gerichtlich verfolgt auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte und zwar für das nordöstliche Deutschland.

- 1. Februar: Nebel, Nebelschläge, milde, windig. Sturmwarnung.
2. Februar: Meist bedeckt, schwül, Ausdehnung.

„Nein, ich bedarf keines Beistandes. Und wir können heute nicht mit einander verkehren, wie wir es als halbe Kinder gethan! — Wirst Du mir eine Wohlthat erweisen, Hubert, so überlaß mich jetzt ein wenig mir selbst.“

„Du schickst mich also wirklich fort, ohne mir den geheimen Kummer zu offenbaren, der Dich bedrückt? Denn ich sehe, daß Du einen solchen Kummer hast! Du würdest umsonst versuchen, es zu leugnen.“

„Margarete antwortete nicht sogleich. Es mochte ein schwerer Kampf sein, den sie in ihrem Innern zu bestehen hatte.“

„Wir wollen nicht Beständens miteinander spielen, Hubert. Das würde sehr bald ein unerträglich Zustand werden für Dich, wie für mich.“

„Kannst Du mich so wenig, Margarete, daß Du es für nötig hältst, Dich dessen erst zu versichern?“

„Nun wohl. — Ich weiß, daß Du ihm versprochen hast, Dich meiner anzunehmen und mich im Falle der Noth zu beschützen.“

„Du hättest gehorcht? Nein, Gretel, das glaub' ich nimmermehr! Es wäre Dir gar zu wenig ähnlich.“

„Du wirst Dich immerhin entschließen müssen, es zu glauben.“

„Und wenn Du darum jetzt schlecht von mir denkst, so muß ich es eben tragen.“

„Was ist geschehen, daß Du mit einem mal kein Vertrauen mehr zu mir hast?“

„Er hatte seinen Arm um ihren Nacken legen wollen, wie er es früher manchmal in argloser Vertraulichkeit gethan.“

Entweichte Kunst.

Roman von Reinhold Ortmann.

(26. Fortsetzung.)

Es war, als ob Margarete sich nur sehr ungern und widerwillig entschloße, dieser Aufforderung Folge zu leisten; aber sie that es doch und trat mit den beiden Herren in das Vorgemach hinaus.

„Was ist's?“ wendete sich Margarete gegen ihn, und eine fliegende Röthe erschien auf ihren Wangen.

„Nicht doch, mein liebes Fräulein, wenigstens keine unmittelbare Gefahr.“

„Er ist also aus dieser schrecklichen Ohnmacht erwacht und ich darf zu ihm hinein?“

„Er ist erwacht!“ sagte er, „da ihm aber nichts so dringend nötig ist, als Ruhe und Schlummer, habe ich ihn durch eine kleine Woxpflumgabe wieder eingeschläfert und ich denke, es ist am besten, wenn Sie ihn vorläufig der Dohut unserer waderen Theresie überlassen!“

„Was hab' ich aber soll ich einer Fremden überlassen, was zu thun meine Pflicht ist?“

„Wir vor allem kommt jetzt die Aufgabe zu, meinen Vater zu pflegen.“

„Aber Sie können augenblicklich nichts für ihn thun — ich verlichere Sie, rein gar nichts! Und es wird zweckmäßiger sein, wenn Sie sich ein wenig niederlegen, um sich von dem ausgestandenen Schreden zu erholen.“

„Das Ludwig Corbach selbst den bringenden Wunsch ausgesprochen hatte, niemanden zu ihm einzulassen, auch nicht seine Tochter, konnte ihr der Arzt ja unmöglich sagen.“

„Aber Sie können augenblicklich nichts für ihn thun — ich verlichere Sie, rein gar nichts! Und es wird zweckmäßiger sein, wenn Sie sich ein wenig niederlegen, um sich von dem ausgestandenen Schreden zu erholen.“

„Aber Sie können augenblicklich nichts für ihn thun — ich verlichere Sie, rein gar nichts! Und es wird zweckmäßiger sein, wenn Sie sich ein wenig niederlegen, um sich von dem ausgestandenen Schreden zu erholen.“

„Aber Sie können augenblicklich nichts für ihn thun — ich verlichere Sie, rein gar nichts! Und es wird zweckmäßiger sein, wenn Sie sich ein wenig niederlegen, um sich von dem ausgestandenen Schreden zu erholen.“

„Aber Sie können augenblicklich nichts für ihn thun — ich verlichere Sie, rein gar nichts! Und es wird zweckmäßiger sein, wenn Sie sich ein wenig niederlegen, um sich von dem ausgestandenen Schreden zu erholen.“

„Aber Sie können augenblicklich nichts für ihn thun — ich verlichere Sie, rein gar nichts! Und es wird zweckmäßiger sein, wenn Sie sich ein wenig niederlegen, um sich von dem ausgestandenen Schreden zu erholen.“

„Aber Sie können augenblicklich nichts für ihn thun — ich verlichere Sie, rein gar nichts! Und es wird zweckmäßiger sein, wenn Sie sich ein wenig niederlegen, um sich von dem ausgestandenen Schreden zu erholen.“

Geheimrath Professor Dr. Slaby über „Die Elektrotechnik im 20. Jahrhundert.“

Ein Interview.

Der in den nächsten Tagen erscheinenden ersten Nummer der neuen populär-technischen Zeitschrift „Kirchhoffs Technische Blätter“ entnehmen wir nachstehende hochinteressante Mittheilungen:

Das 19. Jahrhundert nannte man das Zeitalter des Dampfes, das 20. Jahrhundert wird das Zeitalter der Elektrizität heißen. Die Zukunft unserer Industrie liegt also auf dem Gebiet der Elektrotechnik! Unter diesen Umständen muß es für unsere Industrie und unsere Handelswelt von ganz besonderem Interesse sein, zu hören, welche Hoffnungen die führenden Geister auf dem Gebiet der Elektrotechnik in das 20. Jahrhundert setzen, das mit einem wichtigen Fortschritt auf diesem Gebiet eingeseht hat — der drahtlosen Mehrfachtelegraphie. Dieses von Professor Slaby neuerdings erfundene System, welches für die praktische Anwendung der Funkentelegraphie einen außerordentlich wichtigen Fortschritt bedeutet, ermöglicht, daß beliebig viele Stationen gleichzeitig telegraphiren können, ohne sich gegenseitig zu stören, was bisher nicht möglich war. — Die drahtlose Mehrfachtelegraphie hat nach der Ansicht Professor Slabys eine große Zukunft für den Küstendienst und Schiffsfahrtsdienst, die größte Umwälzung auf dem Gebiete der Telegraphie sei aber zu erwarten, wenn es gelänge, das System der Slaby'schen Funkentelegraphie auf die bestehende Drahttelegraphie anzuwenden. Damit würde die Möglichkeit gegeben sein, nicht wie bisher sechs bis sieben Nachrichten, sondern hundert, ja selbst tausend Telegramme gleichzeitig durch ein und denselben Draht zu senden, was nicht nur eine viel schnellere Erledigung der Depeschen ermöglichen, sondern, was noch viel wichtiger ist, eine außerordentliche Verbilligung der Depeschen gebühren zur Folge haben würde. Namentlich für die heute noch sehr kostspieligen überseeischen Telegraphenverbindungen wird diese Verbilligung von weitgehender Bedeutung sein, da sie den Verkehr in außerordentlicher Weise erhöhen wird.

Was den Kampf zwischen elektrischer Glühlampe und Gasglühlampe betrifft, der sich zweifellos im 20. Jahrhundert durch die Verbilligung der elektrischen Kraft noch verschärfen wird, so glaubt Professor Slaby nicht, daß das elektrische Licht das Gasglühlicht vollständig verdrängen wird. Auch bezweifelt er, daß in absehbarer Zeit eine so kolossale Verbilligung des elektrischen Stromes eintreten kann, wie man es von verschiedenen Seiten erhofft. Die Prognose, die Slaby nach dieser Richtung bezieht Professor Slaby als „phantastischer“. — Die neue Osmium-Lampe Auer's, von der neuerdings so viel gesprochen wird, weil sie einen Energieverbrauch von nur 1/2 Watt pro Normalkerze hat, während alle übrigen Glühlampen einen höheren Verbrauch haben, hält der Gelehrte für eine außerordentlich interessante und hochbedeutende Neuerung. Wenn es gelingt, die Spannung, unter der die Lampe brennt und welche gegenwärtig 25 Volt beträgt, zu erhöhen, und wenn andererseits die behauptete lange Lebensdauer derselben tatsächlich vorhanden ist, so hat diese Lampe bei ihrem geringen Kraftbedarf eine große Zukunft.

Die Frage der direkten Gewinnung von Elektrizität aus Kohle, eines der Hauptprobleme der modernen Elektrotechnik, ist nach Ansicht des Gelehrten durchaus keine Utopie. Er ist sogar der Ansicht, daß das 20. Jahrhundert die Lösung des Problems bringen wird; doch glaubt er nicht, daß damit die außerordentliche Verbilligung der elektrischen Kraft verbunden sein wird, welche so viele aus der Verwirklichung dieser Idee erhoffen. Denn dasjenige, was die elektrische Kraft hauptsächlich theuer macht, sind die Leitungsanlagen. — Bisher ist es nicht gelungen, von einzelnen Versuchsanlagen abgesehen, den elektrischen Strom über 50 Kilometer weit zu leiten, und sind für die nächste Zeit nach dieser Richtung hin auch keine wesentlichen Fortschritte zu erwarten. — Die neueren Versuche, anstelle von Kupfer Aluminium als Leitungsdraht zu benutzen, sind lediglich aus wirtschaftlichen Gründen veranlaßt worden. Da die Kupferpreise fortwährend steigen, sucht man in dem etwas billigeren Aluminium einen Ersatz; die Versuche, welche sehr ausführlich beschrieben sind, sind jedoch noch nicht abgeschlossen. Als Beispiel dafür, daß die Kraft schon heute von den elektrischen Stationen außerordentlich billig geliefert wird, führt der Gelehrte einige Stationen in der Schweiz und in Oberitalien an, die schon heute eine Pferdekraft für einen Pfennig pro Stunde abgeben. Allerdings wird dies den betreffenden Ländern nur durch ihre überaus reichen natürlichen Mittel, namentlich durch ihre Wasserfälle, möglich. Aus diesem Grunde erblickt Professor Slaby in Italien ein Land der Zukunft, denn seine vielen natürlichen Wasserkräfte im 20. Jahrhundert eine hervorragende Stellung auf dem Weltmarkt sichern, da sie ihm die Möglichkeit an die Hand geben werden, seine Industrie mit außerordentlich billiger Antriebskraft zu versehen. Dadurch aber wird ihm ein überaus werthvoller Vorprung in dem Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt gesichert. — Professor Slaby glaubt aber, daß Deutschland im 20. Jahrhundert an die Spitze der ganzen technischen Produktion treten wird, wenn es gelingt, die Kanalvorlage durchzuführen, woran heute kaum noch zu zweifeln ist. „Die Wirkung“, so erklärt Professor Slaby, „welche der Ausbau unserer Wasserstraßen zur Folge haben wird, wird die Entwicklung der nächsten Jahrzehnte charakterisieren; sie wird von kolossaler Bedeutung sein.“ Denn dasjenige Land, das zuerst sein Gebiet nach allen Richtungen hin mit Wasserstraßen durchzieht, wird den Weltmarkt beherrschen. Die billige Erziehung auf diesen Wasserstraßen ist zweifellos die Elektrizität. Dies wird zur Folge haben, daß sich längs sämtlicher Kanäle zahlreiche elektrische Zentralstationen bilden, welche naturgemäß auch im weiten Umkreis elektrische Kraft für Industrie und agrarische Zwecke liefern werden. In wenigen Jahrzehnten werden wir eine vollständige elektrische Kanalisierung des ganzen Landes entstehen sehen. — Mit dem Ausbau unserer Wasserstraßen werden also die industriellen Anlagen sich gleichmäßig über das ganze Land vertheilen können; durch das daraus folgende gesteigerte Bedürfnis nach Antriebskraft werden an allen Stellen, wie schon erwähnt, Kraftzentralen entstehen, und diese werden das ganze Land gleichmäßig mit billiger Antriebskraft versorgen, billig, weil die elektrische Kraft um so billiger abzugeben werden kann, in je größerem Umfange sie in Zentralanlagen erzeugt wird. — Diese Kraftstationen werden gleichzeitig auch der Landwirtschaft billige Antriebskraft liefern, und diese wird dann einsehen, daß der Gegensatz, der heute aus politischen Gründen immer wieder zwischen Industrie und Landwirtschaft künstlich konstruirt wird, in Wirklichkeit gar nicht besteht. Unsere Landwirtschaft, welche immer mehr auf die Erzeugnisse

der modernen Technik angewiesen ist, wird dann selbst zur Industrie werden. Das ist einer der weitgehenden Gesichtspunkte, die unser Kaiser mit der Kanalvorlage im Auge hat. Wenn wir auch nicht, wie Italien in seinen Wasserfällen, billige Wasserkräfte haben, so besitzen wir doch große, noch auf Jahrhunderte ausreichende Kohlenlager. Mit der Durchführung dieser elektrischen Kanalisierung „Deutschlands“ wird eine ganz wesentliche Verbilligung der elektrischen Kraft verbunden und damit der vielgeträumte Traum verwirklicht sein: Die Elektrizität wird im 20. Jahrhundert zur Kraft- und Lichtquelle des kleinen Mannes. Dies wird eine ganz neue Entwicklung des Landes zur Folge haben; eine derartige systematische Vertheilung von Kraftstationen über ganz Deutschland wird es ermöglichen, die Hilfsquellen des Landes mehr auszunutzen, als dies bisher geschehen ist. Es wird dadurch ferner der Ueberfüllung bestimmter Gegenden vorgebeugt werden, denn die Industrie wird über das ganze Land sich gleichmäßig vertheilen und nicht, wie jetzt, auf einigen Theilen des Landes zusammengeklärt sein — in einigen Jahrhunderten wird man den Ausbau unserer Wasserstraßen, der einst so vielstellige Bekämpfung erfuhr, vielleicht als die größte That des 20. Jahrhunderts bezeichnen.

Die Gewinnung elektrischer Kraft aus der Wellenbewegung, der Ebbe und Flut, aus der Erde oder Luft, von der u. a. Tesla wiederholt behauptete, daß er sie ermöglichen werde, erklärt Professor Slaby für eine Utopie — der Gelehrte drückt sich sogar kräftiger aus, für „dummes Zeug!“ Zwar Einrichtungen zu treffen, die beispielsweise eine Ausnutzung von Ebbe und Flut ermöglichen, ist eine Kleinigkeit; aber die Anlagenkosten sind so kolossal, der Bau der hierzu nöthigen Dämme würde nach den vielfachen, bereits versuchten Kalkulationen solche Unsummen verschlingen, daß diese Anlagen bei unseren heutigen Verhältnissen jede Rentabilität ausschließen würden.

Eine weitere Umwälzung wird uns dagegen die Elektrotechnik im 20. Jahrhundert auch auf dem Gebiete des Verkehrs zu bringen, nämlich die elektrische Lokomotive für Schnellbahnen. Gegenwärtig werden zwei große elektrische Lokomotiven in Berlin gebaut, die eine von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, die andere von Siemens u. Halske. Im Sommer dieses Jahres sollen auf der großen Militärbahn die ersten Versuche gemacht werden. Man hofft, Geschwindigkeiten bis zu 200 Kilometern pro Stunde zu erzielen, während die Schnellzugsgeschwindigkeit unserer heutigen Lokomotiven ungefähr 80 Kilometer beträgt, und die größte Geschwindigkeit, welche man bisher überhaupt erreicht hat, und zwar in Amerika und Frankreich, 120 Kilometer betrug. — Man sieht, wie Prof. Slaby zum Schluß versichert, in den technischen Kreisen dem Resultate dieser Versuche mit außerordentlicher Spannung entgegen; würde doch die Einführung des elektrischen Betriebes bei unserem Eisenbahnen eine Umwälzung in unserem Verkehrsweesen hervorrufen, deren Umfang heute noch gar nicht abzusehen ist. — Allerdings denkt kein einsichtiger Elektriker daran, den Güter- und gewöhnlichen Personenverkehr in Zukunft elektrisch betreiben zu wollen. Hierfür wird immer die Dampflokomotive ihren Platz behaupten; ihren wahren Vorzug kann die Elektrizität nur bei dem Schnellverkehr, dann aber in einem ganz wesentlichen Maße bewirken. Dieser Schnellverkehr wird sich natürlich auf besonderen Geleisen abspielen.“

Arthur Kirchhoff.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Danzig, 30. Januar. Weizen war in matter Tendenz bei schwächerem Verkauf. Begehrt wurde für inländische blaupflügel 766 Gr. 141 M., 764 Gr. 142 M., rothbunt 774 Gr. 150 M., hellbunt 777 und 783 Gr. 150 M., 777 Gr. 150,50 M., hochbunt 772 Gr. 152 M., 777 Gr. 152,50 M., hellbunt alt 745 Gr. 150 M., weiß bezogen 783 Gr. 148 M., weiß 766 Gr. 152 M., fein weiß 793 Gr. 154 M., 799 Gr. 155 M., roth bezogen 742 Gr. 144 M., roth 766 Gr. 148 M., 788 Gr. 148,50 M., streng roth 777 Gr. 148 M., russischer — M. per To. — Roggen un- verändert. Begehrt ist inländischer 729 Gr. 124,50 M., 732, 738, 744 Gr. 124 M., Alles per 714 Gr. per To. — Gerste ist gehandelt inländische kleine 636 Gr. 121 M., russ. 3. Transit — M. per To. — Hafer inländischer 124 M. per To. — Erbsen inländische — M., russ. zum Transit weiße mittel 108 M., feine Gold- 150 M., per To. — Weizen: Schnee. Temperatur: + 1 Grad R. — Wind: S.

Breslau, 30. Januar. (Samenbericht von Osmal Hübner, Breslau.) [Originalbericht.] Die Stimmung am Samereienmarkt hat sich in der letzten Woche wieder mehr befestigt. In Nothke's herrschte größere Kauflust und da das Angebot etwas nachgelassen hatte, so konnten die Preise für die hauptsächlich nur vorhandnen, mittleren Qualitäten sich wieder etwas bessern. Feine und feinste Saaten fehlen fast gänzlich, resp. befinden sich in festen Händen und bedingen fortgesetzt hohe Preise. Weizkeile war wiederum in hellen Saaten nur unbedeutend angeboten; für mittlere und dunkle Qualitäten ließ das Interesse etwas nach. Auch Weizenkeile war bei größerem Angebot etwas matter, aber ohne Preisänderung. Schweißkeile, sowie Gelbkeile waren unverändert ruhig zu bisherigen Preisen. Raygräser behielten ihre feste Tendenz zu steigenden Notierungen, ebenso bedingten Lupinen, Wicken, Bohnen, Pferdebohnen zc. in feinsten Qualitäten höhere Preise.

Ich notire und liefere jederzeit: Original Probenener Luzerne 56—63 M., Rothkeile 45—65 M., Weizkeile 45 bis 70 M., Schweißkeile schlesischer 50—65 M., feinste kanadische Saat bis 80 M. und darüber, Gelbkeile 20—32 M., Weizenkeile 60—75, Hinterrantkeile 28—35, Engl. Raygras importirt 19—22, feine gebaute 15—17 M., Italien. Raygras importirt 24—28 M., Thymothee 20—30 M., Seradella 8,00—9,00 M., 1900er Ernte 10—12 M., Senf 15—20 M., Sandwiciden (vicia villosa) — Markt per 50 Kilo netto. — Lupinen gelbe 12,00—15,00 M., weiße 11—13 M., Bohnen 15—17 M., Wicken 14—16 M., per 100 Kilo netto.

Magdeburg, 30. Januar. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent o. Sacd 10,00—10,25. Nachprodukte 75 Proz. o. S. 7,70—8,00. Mühlzucker, Kristallzucker I. m. S. 28,95. Brotzucker I. o. S. 29,20. Gemahl. Raffinade mit Sacd 28,95. — Gemahl. Melis I. mit Sacd 28,45. — Rohzucker I. Procent Transitz f. a. S. Hamburg, 30. Januar, 9,20 Gr., per März 9,20 Gr., per Mai 9,40 Gr., per Juli 9,40 Gr., per August 9,65 Gr., 9,67 1/2 Gr. — Mühlzucker, stetig.

Panburg, 30. Januar. (Getreidebericht.) Weizen befestigt, holländ. loco 140—153. — Raylata 133—136. No. un. befestigt, südruss. matt, cif. Hamburg 106—109, do. 110—112, medienburgischer loco neuer 135—143. Weizen stetig, 105,00. Raylata 86. Hafer fest. — Gerste ruhig. — Weizen ruhig, loco 60. — Spiritus (unverf.) still, per Januar 17,50, per Januar/Februar 17,50, per Februar 17,50, März 17,50. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sacd. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,80. — Weizen: Bedeckt.

Röln, 30. Januar. (Getreidebericht.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Weizen loco 65,50, per Mai 63,00. — Hafer weiter.

Wien, 30. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen loco behauptet, per April 7,52 Gr., 7,53 Br., do. per Oktober

7,64 Gr., 7,65 Br. — Roggen per April 7,35 Gr., 7,36 Br. — Hafer per April 6,13 Gr., 6,14 Br. — Mais per Mai 1901 5,09 Gr., 5,10 Br., Koflraps per August 12,70 Gr., 12,80 Br. — Weizen: Stille.

Paris, 30. Januar. (Getreidebericht.) (Schlussbericht.) Weizen matt, per Januar 18,90, per Februar 18,95, per März 19,65, per Mai 20,10. — Roggen ruhig, per Januar 15,00, per Mai-August 15,25. — Weizen matt, per Januar 23,70, per Februar 24,10, per März-Juni 25,15, per Mai-August 25,80. — Weizen laken, per Januar 60,00, per Februar 60,00, per März-April 61,50, per Mai-August 58,75. — Spiritus matt, per Januar 30,25, per Februar 30,50, per März-April 31,00, per Mai-August 31,75. — Weizen: Schön.

Amsterdam, 30. Januar. (Getreidebericht.) Weizen auf Termine geschäftslos, per Januar —. — Roggen loco auf Termine unverändert, per März 128, per Mai 129. — Weizen loco 33, per Mai 31 1/2, per September-Dezember 27 1/2.

London, 30. Januar. An der Börse — Weizenladung angeboten. — Weizen: Frost.

London, 30. Januar. (Getreidebericht.) (Schlussbericht.) Für Weizen machen Verkäufer gelegentliche Angebote zu eher billigeren Preisen. Mehl träge, Mais ruhig, Gerste fest. Schwimmender Kaffee weizen reichlich angeboten.

New-York, 29. Januar. (Warenbericht.) Baumwollener ist in New-York 12,00, do. für Lieferung per Januar 11,85, Lieferung per März 9,37. — Baumwollener in New-York 97 1/2. — Petroleum Standard white in New-York 7,45, do. in Philadelphia 7,40, do. in London (in Cales) 8,50, do. Credit Balances at Oil City 117. — Schmalz Western Steam 7,80, do. Nobe u. Brothers 7,95. — Mais Tendenz stetig, per Januar 43 1/2, do. per März —, do. per Mai 44 1/2. — Weizen Tendenz fest. — Noth Winterweizen loco 81 1/2, Weizen per Januar —, do. per März 80 1/2, do. per Mai 81 1/2, do. per Juli 80 1/2. — Getreidefracht nach Liverpool 2 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 7,00, do. Rio Nr. 7 per Februar 5,30, do. per April 5,40. — Weizen Spring Wheat clear 2,75. — Zucker 84. — Zinn 26, 62. — Kupfer 17,00. — Speck loco Chicago short clear 7,30, per Januar 13, 30.

New-York, 30. Januar. Weizen per Januar — D. — C. per Mai — D. 80 1/2 C.

Geldmarkt.

Berlin, 30. Januar. Die Börse zeigte heute im allgemeinen ein weit freundlicheres Bild als ihre letzte Vorgängerin. Zu den gewöhnlichen Preisen machte sich der meiste spekulative Gebieten Kaufstift geltend, der gegenüber Abgeber sich zurückhalten verhielten. Die feste Tendenz gewann im weiteren Verlaufe noch an Festigkeit, und der Verkehr hatte ein lebhafteres Aussehen, als in letzter Zeit üblich war.

Von den österreichischen Arbitragepapieren bewegten sich Kreditaktien zwischen 208,60 und 208,90, Franzosen und Lombarden wenig verändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 209,20—40—25 bez. Franzosen 142,30—75 bez. Lombarden 25,90 bez. Meridional 134,50 bez. Mittelmeerbahn 99,50 bez. Marichau-Wiener —, bez. Buenos Aires 39,75—70 bez. Diskontokontomandit 178—8,40 bez. Darmstädter Bank 131,00 bez. Nationalbank f. D. 127,75—89 1/2 bez. Berl. Handels-gesellschaft 148,25—75 bez. Deutsche Bank 200,75—60 bez. Dresdner Bank 145,25 bez. Dortmund-Bronau-154,10—25 bez. Albedy-Böhner 138,50 bez. Marienburger Maschinenfabrik 74,60 bez. Ostpreussische Eisenbahn 94,75—5,25 bez. Gotthardbahn 158,40—60—59,70 bez. Jura-Simplonbahn 100,60 bez. Schweizer Central 159,75 bez. Schweizer Nordost 111,80—12,25—1/2 bez. Schweizer Union 100,30 bez. Transvaal 163,75—9 bez. Canada-Pacific 86,60—75—70 bez. Northern Pacific pr. 86 1/2 bez. Engenburger Prince Henry 110—9,80 bez. Hamburg-Amerika-Rederei 180,10—25 bez. Norddeutscher Lloyd 118,10—25 bez. Dynamit-Trust —, bez. Italienische Monte 96 1/2 bez. Spanier 72 1/2 bez. Türkenloose 110,25 bis 75 bez. — Tendenz: Fest.

Frankfurt a. M., 30. Januar. (Effekten-Notizen.) Oesterreich. Kreditaktien 209,20, Franzosen —, Lombarden 25, 90, Gotthardbahn 160, 00, Diskontokontomandit 178,50, Helios 80,00, Schweizer Centralbahn —, Schweizer Nordostbahn 112, 20, Schweizer Union —, Schweizer Simplotbahn 100, 60, Italiener 96,10, Bodener Union 111, 80, Berliner Handelsgesellschaft 148,40, Gelsenkirchen 166, 60, Sarpener —, Siberia 176, 70, Northern —, Anatoher St. 60, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 206, 80. — Tendenz: Stille.

Bank-Diskont. Berlin 5 Lomb. 5 1/2 resp. 6. Amsterdam 3 1/2, Brüssel 4. Lond. 5. Paris 3. Petersburg 5 1/2. Wien 4 1/2. St. Pl. 5 p/C.

Berliner Börsenbericht vom 30. Januar

Preussische und Deutsche Fonds.	Hypotheken-Pfandbriefe.	Ausländische Staatspapiere.	Bergwerk- und Industrie-Papiere.
Dt. Reichs-Anl. 3 1/2 97,40	Pr. Comm.-Obl. 3 1/2 91,10	Argent. G. A. 5 86,00	Alb. u. Rh. 11 1/2 421,00
do. do. 3 1/2 88,10	Pr. Comm.-Obl. 3 1/2 97,80	do. innere fr. 72,70	Böhm. Braub. 11 1/2 421,00
Pr. cons. St.-Anl. 4 1/2 97,20	Pr. Hyp.-Akt.-Bl. 4 82,50	do. kleine fr. 72,75	Bayer. Braub. 12 419,50
do. do. 3 1/2 87,90	do. unv. b. 1905 4 82,50	Gr. A. 81 u. 84 5 88,00	Sächs. Braub. 14 423,75
do. do. 3 1/2 87,90	do. do. 1905 3 1/2 76,50	do. c. Goldr. 4 80,60	Wag. B.-D. 10 4179,00
Staats-Schuld. 3 1/2 —	Pr. Hyp.-Akt.-Bl. 1905 4 95,50	Ital. Monte gr. 5 96,00	Wag. B.-D. 10 4179,00
Verl.-St.-Obl. 3 1/2 99,5	do. (XVII) 1905 3 1/2 89,75	do. H. 5 96,00	Wag. B.-D. 10 4179,00
Bromb. St.-Anl. 3 1/2 99,5	do. (XVIII) 1908 3 1/2 89,75	Russ. St.-Anl. 4 97,70	Wag. B.-D. 10 4179,00
Pos. Pr.-Anl. 3 1/2 93,40	do. (XIX) 1908 4 97,50	Mexicaner 6 97,70	Wag. B.-D. 10 4179,00
do. do. 3 1/2 82,70	do. (XX) 1909 4 97,50	do. 100 6 98,25	Wag. B.-D. 10 4179,00
Berlin-Hypoth. 4 106,65	do. (XXI) 1910 4 98,50	Oesterr. Gottr. 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
do. do. 3 1/2 97,00	do. (XXII) 1910 4 98,50	do. Silberr. 4 187,50	Wag. B.-D. 10 4179,00
Randb.-Hypoth. 3 1/2 95,25	do. Comm. II 1904 4 10,00	do. 1868er St. 3 352,25	Wag. B.-D. 10 4179,00
Kur- u. Neum. 3 1/2 96,50	do. Rhein. 5. 1904 3 1/2 92,25	Portug. St.-Anl. fr. 86,20	Wag. B.-D. 10 4179,00
Direktions- 3 1/2 84,25	Stettin-Hypoth. 4 —	Rumän. Monte 5 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Bommerische 3 1/2 84,40	Ju- u. ausl. Eisenbahn-Prior.-Obligationen.	do. fund. Anl. 5 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
do. do. 3 1/2 84,70	Berg. M. III. A. B. 3 1/2 95,70	do. amort. do. 5 84,25	Wag. B.-D. 10 4179,00
Bojensche neu 4 111,60	Anat. Eisenb.-Obl. 5 99,10	do. do. do. 4 74,25	Wag. B.-D. 10 4179,00
do. do. 3 1/2 95,40	Italienische (gar.) 5 58,20	Russische 1880 A. 4 99,30	Wag. B.-D. 10 4179,00
Schle. neue 3 1/2 —	do. Sicilianische 4 —	do. 1889 do. 5 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
do. do. 3 1/2 86,20	Italienische (gar.) 4 —	do. Pr. A. 1864 5 341,50	Wag. B.-D. 10 4179,00
Westpreuss. 3 1/2 94,20	Jil. Mittelmeerb. 4 93,75	do. do. 1866 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
do. laudisch. 3 1/2 84,25	Portug. (gar.) 4 93,75	do. do. 1867 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Bojensche 4 —	Sardinische (gar.) 4 93,75	do. do. 1868 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Preussische 3 1/2 94,20	Val. Karst. (gar.) 4 96,00	do. do. 1869 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Schlesische 4 100,90	Kais. Oesterr. (gar.) 4 —	do. do. 1870 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
do. do. 4 100,90	do. do. 4 97,75	do. do. 1871 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	do. do. 4 96,60	do. do. 1872 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	Wettin. 4 —	do. do. 1873 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	Wettin. 4 —	do. do. 1874 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	Wettin. 4 —	do. do. 1875 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	Wettin. 4 —	do. do. 1876 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	Wettin. 4 —	do. do. 1877 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	Wettin. 4 —	do. do. 1878 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	Wettin. 4 —	do. do. 1879 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	Wettin. 4 —	do. do. 1880 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	Wettin. 4 —	do. do. 1881 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	Wettin. 4 —	do. do. 1882 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	Wettin. 4 —	do. do. 1883 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	Wettin. 4 —	do. do. 1884 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	Wettin. 4 —	do. do. 1885 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	Wettin. 4 —	do. do. 1886 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	Wettin. 4 —	do. do. 1887 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	Wettin. 4 —	do. do. 1888 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	Wettin. 4 —	do. do. 1889 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	Wettin. 4 —	do. do. 1890 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	Wettin. 4 —	do. do. 1891 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	Wettin. 4 —	do. do. 1892 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	Wettin. 4 —	do. do. 1893 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	Wettin. 4 —	do. do. 1894 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	Wettin. 4 —	do. do. 1895 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	Wettin. 4 —	do. do. 1896 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	Wettin. 4 —	do. do. 1897 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	Wettin. 4 —	do. do. 1898 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	Wettin. 4 —	do. do. 1899 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00
Wettin. 4 —	Wettin. 4 —	do. do. 1900 4 —	Wag. B.-D. 10 4179,00

Wien, 30. Januar. Ungarische Kreditaktien 668, 00, Oesterreichische Kreditaktien 663, 75, Franzosen 665, 00, Lombarden 109, 00, Elbethalbahn —, Oesterreichische Bayerische 98, 30, 4proz. ungarische Goldrente —, Oesterreichische Kronenrente —, ungarische Kronenrente 93, 00, Marknoten 117, 75, Banknoten 458, 00, Tabakaktien —, Länderbank 405, 00, Elbethalbahn 105 00, Buchhändler Akt. B. —, Brügger 806, 00, Alpine Montan 428, 00. — Schmalz.

Paris, 30. Januar. 3proz. Rente 102,10, Italiener 94, 90, Spanier äußere Rente 72, 15, Etrien 24, 00, Türkenloose 111, 00, Ottomanbank 539, 00, Rio Tinto 1450, Suezkanal-Aktien 3605, 3proz. Portugiesen 28, 85. — Fest.

Wollmarkt. Leipzig, 30. Januar. (Wollmarkt.) Käufer zahlreich, sowohl Händler, Wäcker und Fabrikanten. Stimmung zurückhaltend, weil Katalog meistens in Kreuzungswellen bestand, welche jegliche Mode vernachlässigt. Man willtolltvolle erzielte 42 bis 50 Mark per Zentner. Wenig verkauft. Nach Schluss Geschäft sehr lebhaft, so daß fast sämtliche zurückgegangenen Loose theils verkauft, theils unterhandelt werden. Gewaschene Hautwollen der Aktien-gesellschaft Haeslob Compagnie Nadeln fanden gute Aufnahme. Dreierlei aufgestellten Quantums verkauft. Gewaschene deutsche Merino-Hautwolle 3,25 Mark per Kilo begehrt.

London, 30. Januar. Preise stetig.

Berlin, 30. Januar. Städtischer Schlachtviehmarkt (Anteiliger Bericht der Direction.)

Es fanden z. Verkauf:	Rinder	Kälber	1816	Schafe	10988	Bez. wurd. für 100 Pfd. ob. 50 kg Schlachtgew. in M. (f. 1 Pfd. 1 Pf.)
1. vollst. höchsten Schlachtverh.	—	—	—	—	—	—
2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	—	—	—	—	—	46—50
3. gering genährte	—	—	—	—	—	—
Färren u. Kühe: 1. a) vollst. ausgem. f. h. Schlach.	—	—	—	—	—	—
b) vollst. ausgem. Kühe h. Schlachtw. 7 Jahre alt	—	—	—	—	—	—
2. alt. gem. Kühe u. wenig gut entw. jünger.	—	—	—	—	—	—
3. mäßig genährte Färren und Kühe	—	—	—	—	—	44—48
4. gering genährte Färren und Kühe	—	—	—	—	—	40—42
Kälber: 1. feine Mastkälber (Vollmilchkuh) u. b. Saugk.	—	—	—	—	—	68—72

